

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1895**

6 (8.1.1895) Mittagsausgabe

Abonnement:
Im Verlage abgeholt.
50 Pfg. monatlich.
Frei in's Haus geliefert
Bierfährling: 1.00
Auswärts durch die Post
bezogen ohne Zustell-
gebühr 1.50.

Inserate:
Die Petitzeile 20 Pfg.
(Solal-Inserate billiger)
Die Restameizeile 40 Pfg.

Einzelne Nummern 5 Pf.
Doppelnummern 10 Pf.

Badische Presse.

Auflage 15500. 14 555 28. Dez. 1898 (Kleine Presse).
General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expedition:
Karlsruhe No. 17/
Notationsdruck.
Eigentum und Verlag
von F. Thiergarten.

Verantwortlich
für den politischen, unter-
haltenden u. lokalen Teil
Albert Herzog,
für den Inseraten-Teil
H. Rinderspacher
(sämtlich in Karlsruhe)

Mr. 6. Postzeitungsliste 798.

Karlsruhe, Dienstag, den 8. Januar 1895.

Telephon-Nr. 86. 11. Jahrgang.

Die gelesenste Zeitung Karlsruhes
ist die
Badische Presse.
Inserate sind von grösstem Erfolg.

Des alten Jahres Vermächtniß.

= Karlsruhe, 7. Jan.

IV. (Schluß.)

Das geschichtliche Aufeinanderfolgen von „Ver-
stimmungen“, die das abgelaufene Jahr im Volke wach
rief, und dies namentlich in Süddeutschland, ist es also,
das als verhängnisvolles Vermächtniß das alte Jahr zurück-
gelassen hat. Verhängnisvoll vor allem für die Reichs-
regierung, der es dadurch schwer genug gemacht ist, das
unbedingt notwendige Vertrauen zu gewinnen. Sie wird
dazu mancher Feuerproben bedürfen, manches Kraftvoll
durchsetzen und auf anderes, das geeignet wäre, Del in's
Feuer zu gießen, einsichtig verzichten müssen. Zu diesem
letzteren gehört die angebrochene strafrechtliche Verfolgung
Diebnechts nach Schluß der Session des Reichstags.
Daß es nicht die Person des sozialdemokratischen Führers
ist, um die es sich hierbei handelt, sondern die Gewähr-
leistung der Rechte der Volksvertretung, die hier
vom Staatsanwalt vor den Richter gezogen werden
sollen, das kann füglich nicht gut abgestritten werden.
Das Volksbewußtsein ist feinfühligere als oft geglaubt wird,
es hat auch in dieser Angelegenheit bald Stellung ge-
nommen und eine solche, deren Verschärfung die Regierung
durch die Strafverfolgung des Reichstagsmitgliedes nicht
erwünscht sein sollte. Den Schutz der Immunität seiner
Volksvertretung wird jeder liberale Mann begehren, —
den Mißbrauch zu verhüten oder zu bestrafen ist Sache
des Reichstags selbst in der Verschärfung seiner Haus-
gesetze.

Wir stehen im Zeichen der Gesetzgebung gegen die
„Umsturzbestrebungen“, die nach der Ermordung Carnots in
verschiedenen Staaten energisch durchgeführt wurde. Der
Königsberger Anruf des Deutschen Kaisers zum gemein-
samen Vorgehen aller Freunde bürgerlicher Ordnung gegen
die Bestrebungen, welche auf den Umsturz der gegen-
wärtigen politischen, wirtschaftlichen und gesellschaft-
lichen Verhältnisse hinielen, das Kaiserwort, es ist wohl
mächtig erklungen, wie ein lauter Sturmrufer,
wie ein rechter Warnungsruf an die hadernden Parteien,
Stände und Konfessionen, zur Einigkeit gegen den gemein-
samen Feind der persönlichen wie der Staatswohlthat.
„Toujours en vedette“ war ein Wahlspruch des Preußen-

königs Friedrich II., — nun wohl, Kaiser Wilhelm hat
gezeigt, daß auch er hier auf hoher Wacht steht. Aber,
als es nun dazu kam, der kaiserlichen Anregung in dem
Entwurf eines Gesetzes Ausdruck zu verleihen, — wie
seltsamlich geformt mutet da die Vorlage an, welche dem
Reichstag zur Bewilligung zugeht. Nicht allein mehr die
freie Meinungsäußerung und ernsthafte Kritik über Staat,
Religion und Ehe gerät nach ihr in Gefahr, unterdrückt
und mit strenger Strafe belegt zu werden. Das liberale
Bürgerthum, das bereit ist, gegen die Gegner staatlicher
Ordnung vorzugehen, sieht sich selbst durch den Geset-
zentwurf nach mehr als einer Seite hin eingezwängt und
an Rechten und Pflichten geschädigt. Hier hat die Reichs-
regierung zu zeigen, daß sie es versteht, das Vermächtniß
ihrer Vorgänger dem Geiste unserer Zeit und unseres
Volkes gemäß zu gestalten, oder sie wird erfahren, daß
auch ihr es nicht gelingen wird, gegen den Strom zu
schwimmen. Die Erkenntnis der Nothwendigkeit des
gemeinsamen energischen Vorgehens aller Ordnungsfreunde
steht ihr kräftig zur Seite. Den Mißgriffen der Regierung
allein würde die Verantwortlichkeit für ein Nichtzustande-
kommen der entsprechenden Maßregeln zugeschrieben werden.
Zugegeben sei, daß das ordnungsfreundliche Bürgerthum
allerdings durch das beste der Gesetze nicht
des eigenen zielbewußten Zusammenhalts
gegen den gemeinsamen Feind entbunden
werden kann. Wie einzig auf der anderen Seite die
sozialdemokratische Partei steht, sobald es sich um ein
gemeinsames Vorgehen gegen irgend ein bürgerlich Unrecht
handelt, hat die Geschichte des Berliner Bierboypotts be-
wiesen.

Es ist jedoch für die Stellung der Reichsregierung
ebenso unbedingt erforderlich, daß es ihr gelingt, für die
offenstehenden Fragen der Reichsfinanzreform, der
noch an manchen Mängeln krankenden Reform des Stra-
frechts, einen für die Volksvertretung beschreibbaren Weg
zu finden. Die Bevölkerung der süddeutschen Staaten
nimmt an der an sich liberalen Idee dieser Vorlagen das
größte Interesse, wünscht aber auch derselben die liberale
Ausgestaltung gewahrt zu sehen. Die Vorlage der Tabak-
steuer, die mit der Reichsfinanzreform in so innigen
Zusammenhang steht, greift dabei nicht wenig in die
wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Landes ein, und eine
entgegenkommendere Haltung der Reichsregierung gerade in
dieser Frage wäre deshalb schon im beiderseitigen Interesse
lebhafte zu wünschen.

Es sind viele Forderungen, denen sich der „neueste
Kurs“ als einem Vermächtnis des alten Jahres gegen-
über sieht: eine vermehrte Fürsorge für die produktiven
Stände, unter denen das Handwerk noch auf den Ausfall-

der Enquete harret, die Landwirtschaft ganz besonderes Auf-
helfen, Industrie und Handel ein energisches Vorgehen
gegen den unlauteren Wettbewerb verlangt, wo ferner eine
kräftigere Vertretung der deutschen Interessen im Ausland
gefordert wird, die in der jetzt verfloffenen Periode nur
zu oft ein frommer Wunsch geblieben war. Sodann bei
Allem scheint Noth ein besseres Verstehen des Volks-
charakters, vornehmlich in Süddeutschland, der reichs-
treuer ist, als manche Herren in Berlin es ahnen, der
sich nicht durch radikale Einflüsterungen für partikula-
ristischen Gellüste gewinnen läßt, — andererseits aber
ebenso nicht gewillt ist, einen Partikularismus preussischer
Regierungstische und Hofkreise gutzuheißen, mit dem auch
die Mehrheit des preussischen Volkes sich nicht eins weiß.

S. Der Handelsvertrag mit Argentinien.

Man schreibt uns aus Berlin, 6. Januar:

Der nationalliberale Abgeordnete Frhr. v. Heyl und
Gen. haben im Reichstage den Antrag eingebracht, den
Handelsvertrag mit Argentinien zu kündigen. Der Ge-
danke fand allseitige Beachtung, und bereits sind die großen
industriellen, kaufmännischen, landwirtschaftlichen u. s. w.
Interessenverbände damit beschäftigt, Material dafür oder
dagegen zu sammeln.

Deutschland schloß im Jahre 1875 mit Argentinien
einen Meistbegünstigungsvertrag; dadurch nimmt das süd-
amerikanische Land an den Vortheilen theil, welche die
neueren Handelsverträge den europäischen Staaten bieten.
Vor Allem ist also die Einfuhr argentinischer Weizens
und argentinischer Viehprodukte zu den ermäßigten Zoll-
sätzen gewährleistet. Argentinien beginnt aber nach und
nach unser Hauptgetreidelieferant, d. h. der Hauptkonkur-
rent unserer Landwirtschaft zu werden. Oesterreich-
Ungarn, die Vereinigten Staaten, selbst Ausland werden
in absehbarer Zeit ihre Getreideausfuhr mit dem Wachst-
thum namentlich der industriellen Bevölkerung einstellen
müssen; die ostindische Einfuhr nach Deutschland hat keine
wesentliche Bedeutung. Argentinien dagegen ist der land-
wirtschaftlichen Kultur (von der anderen ganz zu schwe-
gen) fast ganz unerschlossen; die Gesetze der Zukunft —
los campos del porvenir — harren noch in unermeß-
lichem Umfang des Pfluges. Dazu kommen die schwe-
rigen Währungsverhältnisse und die überaus niedrigen
Schiffahrttarife, die unseren Landwirth beinahe konkurrenz-
unfähig machen.

Aber die Getreideproduktion Deutschlands reicht längst
nicht mehr für den eigenen Bedarf; bereits ein Zehntel
des Jahresverbrauchs muß aus dem Auslande beschafft
werden. Allein wenigstens müssen wir in Industriewaren
dies fremde Brod bezahlen können. Wie steht es nun
mit Argentinien?

Unter der Königstanne.

Preisgekrönter Roman von Maria Theresia May.
(Nachdruck verboten.)

93) (Schluß.)

Stegfried sah vor seinem Schreibtisch, mehrere der
kleinen Schubfächer waren geöffnet, Briefe und Papiere
lagen auf der Platte; man sah, der Herr wollte auch
packen wie der Diener, aber er hatte wie dieser eine Pause
in seiner Thätigkeit gemacht. Rolf war so vertieft, daß
er das leise Öffnen und Schließen der Thüre nicht gehört
hatte. Yella war stehen geblieben, furchtsames Zagen
war über sie gekommen, so daß sie sich nicht wagte, sich
zu bewegen. Locki aber trabte schwerfällig zu dem Schreib-
tische und legte seine Hute auf das Knie seines Herrn,
dieselben auf diese Weise seine Gegenwart kundthunend.
„Du bist da, wer hat Dich hereingelassen?“ fragte Steg-
fried, aus seinen Träumen erwachend und sich umwendend.
Da stand Yella, angstvoll auf sein Wort wartend.
„Yella,“ rief er überrascht und sprang auf, „Sie
kommen noch zu mir?“
„Ich fühle in diesem Augenblicke, daß es sehr un-
passend war, selbst zu kommen,“ erwiderte sie mit tief-
gesenkten Wimpern. „Mein Vater wünscht Sie zu sprechen,
Herr Direktor.“
„Und das wollen Sie mir sagen, Yella?“ Siegfried
hob liebevoll das gesenkte Haupt des jungen Mädchens.
Da sah sie ihn auch wieder voll und groß an. — „Ja.“

„Yella, ich ahne es, was der Baron mir zu sagen
hat,“ sprach Stegfried mit bewegter Stimme. „Sie sind
bei Ihrem Vater gewesen, Sie haben ihm unsere heutige
Unterredung im Garten mitgetheilt?“ — „Ja!“ — „Ich
frage nicht, was Ihr Vater Ihnen geantwortet hat, Yella,
ich weiß, daß der Stolz des Barons einen harten Kampf
mit der Liebe zu seinem Kinde kämpfen wird; aber diese
Wird und muß siegen. Ich war bereits beim Fürsten,
um ihm zu sagen, daß ich morgen früh nicht abreisen kann,
weil ich morgen um meine Frau werben muß!“

„Rolf!“
„Mein süßes Mädchen, wer hat Dich gelehrt, Dir
meine ganze Seele eigen zu machen?“ Es war eine
weiche, bedende Stimme, die an Yellas Ohr schlug, und
heiß und glühend fühlte sie seine Lippen auf den ihrigen.
„Du vertraust mir, Rolf?“ fragte sie endlich unter
Thränen lächelnd.

„Ja, meine Geliebte, wer so muthig sein Unrecht
zu bekennen vermag, dem vertraue ich fürs ganze Leben.“

Da schlangen sich die weißen Arme um seinen Hals.

„Ich habe Dich so lieb, mein Rolf!“

„Du bist mein, ganz mein,“ rief der ernste Mann
jubelnd, und verwundert sah Locki dem Beginn seines
Herrn zu der die holde Mädchengestalt mit starken Armen
umfaßte und hoch emporhob. „Ich möchte Dich in den
Himmel tragen, mein Lieb!“

„O mein Rolf!“ sagte sie zärtlich und küßte seine
Augen.

\* \* \*

Tief versteckt auf waldigem Bergesrücken steht die
Strehlenburg, ein kleiner, zierlicher Bau im gothischen Stil,
dessen Erker und Thümen im Lichte der schwebenden Sommer-
sonne glänzen.

Auf dem mit dichten Gesträuch bewachsenen Blase spielen
zwei Kinder; ein hübscher, ungefähr dreijähriger Junge
versteht schon ganz prächtig seine Beinchen zu gebrauchen,
wenn ihn das ungefähr zweijährige Mädchen fangen will,
das sich neben ihm tummelt.

Nicht weit davon sah eine ältere Dame unter einem
prächtigen Ahornbaume mit einer Arbeit beschäftigt. Ihr
glänzender Blick traf die Kinder, und gar häufig erklang
auch ein mahnender Ruf: „Vorsicht, Du läufst zu rasch;
gib nur acht, Rolf, daß sie nicht fällt!“

Und die Kleine jauchzte mit ihrem hellen Stimmchen
auf, und der Junge rief beruhigend und ernsthaft der
Dame zu: „Ich bin sehr vorsichtig, Tante Zola.“

Auf der anderen Seite des Gartenplatzes zog sich
ein schattiger Laubengang hin. In diesem promentirte
Baron von Rothheim mit seinem Freunde, dem Herrn
von Strehlen.

„Du hast recht, es ist eine Freude, hier zu sein,“
sagte Rothheim eben auf eine Bemerkung seines Freundes,
„und so oft ich nur kann, rette ich hierher. Ich hätte
wahrhaftig nicht gedacht, daß sich alles so glücklich fügen
würde. Die Idee des Fürsten, Strehlenburg zu kaufen

Als der Handelsvertrag von 1875 geschlossen wurde, hatte Argentinien überhaupt noch keine Industrie. Die hat es jetzt in nennenswerthem Maße ebenfalls nicht. Doch an der Spitze der Regierung und im Parlament befinden sich jetzt eine Reihe Männer, über deren Fertigkeit im „Geldmachen“ man in jeder Nummer des Londoner „Economist“ recht Erbauliches lesen kann. Diese betreiben eine Zollpolitik, welche zwar die spätere Industrie nicht schädigt, aber die Zollkassen und in weiterer Folge die Taschen der Herren Besessenen füllt. Dagegen läßt sich durch gütliche Vorstellungen nichts machen, da der Meistbegünstigungsvertrag eine autonome Zollpolitik nicht hindert, wenn sie sich nur gegen alle Staaten richtet.

Der argentinische Handelsvertrag schädigt, das steht fest, unsere Landwirtschaft außerordentlich; der Industrie, mit Ausnahme der Weberei, nützt er nur in beschränktem Maße. Allerdings ist es richtig, daß die Statistiken über die deutsche Ausfuhr nach Argentinien insofern kein genaues Bild gewähren, weil ein Theil der Erzeugnisse, der Frachtersparniß halber, über Antwerpen seinen Weg nimmt. Aber der thatsächliche Nutzen, den unsere Industrie hat, verschwindet ohnehin, sobald der neue, den argentinischen Kammeren vorgelegte Zolltarif angenommen sein wird. Und daß das geschieht, ist nicht zu bezweifeln.

### Die Degradation des Hauptmanns Dreyfus.

Paris, 6. Jan.

Gestern Vormittag 9 Uhr erfolgte in der Ecole Militaire die schimpfliche Degradation des Hauptmanns Alfred Dreyfus innerhalb eines Truppenvierecks, welches von 5000 Soldaten aller in Paris stehenden Truppentheile gebildet worden war. Die Mannschaften standen mit Gewehr auf. Dreyfus, so wird der Str. B. gemeldet, lag in tiefem Schlafe, als er morgens um 6 Uhr geholt werden sollte, um nach der Militärschule geführt zu werden. Der Beurtheilte erblickte anfangs, wurde jedoch bald wieder ruhig und legte seine Uniform an. Hierauf wurde er zwei Gendarmen übergeben, die ihn einen Train-Wagen besteigen ließen, in dem sie, den Revolver in der Faust, an seiner Seite Platz nahmen. Der Wagen war von zwei Jüngen republikanischer Garde besetzt und traf um 8 Uhr 10 Minuten bei der „Ecole Militaire“ ein, er machte dort vor dem großen Innenhofe bei den Bureau's Halt. Dreyfus stieg ab und begab sich in das Gebäude. Vor dem Hofe hatten sich zahlreiche Neugierige eingefunden. Von 8 1/2 Uhr ab rückten die Truppen an, die zur Degradation befohlen waren.

Um 9 Uhr wurden die Thore des Gefängnisses geöffnet, ein Artillerie-Unteroffizier, den Säbel in der Hand, sagt: „Vorwärts!“ Ohne zu antworten, setzt Dreyfus seinen Kniefer zurecht und folgt zur Thür der Zelle; vier Artilleristen umgeben ihn und führen ihn langsam in die Mitte des Vierecks; Dreyfus wankt beim Gehen. Nach dem Befehle, Gewehr anzufassen, kommandirt General Darras: „Öffnet die Reihen!“ Trommeln und Trompeten ertönen; der General geht auf Dreyfus zu und sagt mit erhobener Stimme: „Dreyfus, Sie sind unwürdig, Waffen zu tragen; im Namen des Gesetzes degradiren wir Sie!“

In dem Augenblick, da der diensthühende Adjutant sich dem Hauptmann Dreyfus näherte, um die Degradation vorzunehmen, rief Dreyfus: „Ich schwöre, daß ich unschuldig bin! Es lebe Frankreich!“ Die außerhalb stehende Menge, welche verstand, daß Dreyfus seine Unschuld betheuerte, schrie: „Tod dem Verräther!“ Von allen Seiten ertönte Pfeifen. Darauf vollzog der Adjutant die Degradation, indem er die vorher gelockerten Treffer und sonstigen Auszeichnungen von der Uniform

herunterriß. Als er den vorher angebrochenen und dann wieder verlötheten Degen zerbrach und die Stücke vor den Beurtheilten zu Boden warf, rief der degradirte Alfred Dreyfus von Neuem: „Ich bin unschuldig! Es lebe Frankreich!“ Nach der Degradation umhüllte Dreyfus den grausamen gesetzlichen Bestimmungen gemäß vor der Front der Truppen vorbeischießen.

Der General kommandirt die Reihen zu schließen; Trompeten und Trommeln ertönen. Dreyfus steht unbeweglich inmitten des Vierecks. Die Musik spielt einige Takte aus dem Todtenmarsche der Johanna von Arc, worauf Dreyfus von vier Artilleristen geleitet durch die Reihen geht. Als er bei der Gruppe der als Zeugen zugelassenen Journalisten vorbeikommt, rief er: „Sagen Sie ganz Frankreich, daß ich unschuldig bin!“ Einige Reserveoffiziere erwiderten: „Nieder mit Judas! Schweig Verräther!“ Bei diesen Worten wandte sich Dreyfus aufbrausend mit drohenden Gesichtszügen nach den Rufen um und rief: „Man injulirt nicht einen Unschuldigen!“ Die Artilleristen aber, welche den Beurtheilten auf seinem traurigen Rundgange begleiteten, zogen ihn weiter. Ein weiterer Zwischenfall trug sich nicht zu.

Um 9 1/4 Uhr war die aufregende Handlung beendet. Nachdem der Beurtheilte der Polizei übergeben war, legten ihm zwei Gendarmen Handschellen an und ließen ihn in einen Zellenwagen steigen, der ihn nach dem Gewahrsam der Beurtheilten brachte. Außerhalb des Gebäudes hatte sich inzwischen eine beträchtliche Volksmenge angesammelt, die Dächer der Häuser waren mit Neugierigen besetzt; erregte Aufe, wie: „Tod dem Verräther Dreyfus!“ wurden gehört und vermehrten sich nach vollzogener Degradation. Die Menge hätte den Beurtheilten ohne Zweifel zerissen, wenn man ihn ihr ausgeliefert hätte. Die Truppen begrüßte die Menge mit den Rufen: „Es lebe die Armee, es lebe Frankreich, es lebe das Vaterland!“ Der Wagen, in dem Dreyfus fortgeführt wurde, verließ die Militärschule durch das Thor an der Avenue Lamothé. Auch hier wurde er mit neuen Rufen und Kundgebungen des Abscheues empfangen, dann verließ sich die Menge in Ruhe, während Dreyfus nach dem Gewahrsam und von dort nach dem Gefängniß La Santé gebracht wurde. Dort wurde er in dem Anthropometrischen Institut in einer zerrissenen Uniform in einem besonderen dem Publikum gesperrten Saal gemessen und photographirt. Er wurde darauf in das Depot zurückgebracht, wo er von neuem seine Unschuld betheuerte.

Die Militärbehörde überlieferte der Polizei eine Note über das Verhalten des Dreyfus, in der gesagt ist, derselbe habe während des Prozesses mehrmals sehr heftig gegen die Zeugenansagen protestirt und kein Geständniß abgelegt; er müsse deshalb als ein verdorrtter Missethäter behandelt werden. Dreyfus korrespondirt täglich mit seiner Familie, die ihm nach Neu-Kaledonien folgt. Es verlautet, Dreyfus werde nach Guyana transportirt werden, da von Kaledonien eine Entweichung nicht unmöglich sei. Die „Gocarde“ gibt die Nachricht von einem Geständnisse des „Verräthers“ in folgender Form: Während des Ganges aus dem Saale, wo Dreyfus eingesperrt war, nach dem Mittelpunkte des Truppenvierecks, sagte er zu dem ihn geleitenden Hauptmann: „In drei Jahren wird Me. Demange meine Rehabilitation erlangen haben, denn ich bin unschuldig. Wenn ich Deutschland Dokumente anliefernte, so geschah es, um die Deutschen kirre zu machen und von ihnen noch wichtigere heraus zu bekommen.“

Auch der „Temps“ hat von dieser Erklärung des Beurtheilten gehört, die nicht im Militärgefängniß, sondern wie schon die „Gocarde“ meldete, kurz vor der Degradation abgegeben worden sein soll: In drei Jahren

werde man die volle Wahrheit erfahren und der Minister dann selbst den Prozeß revidiren lassen. Dieses Blatt schildert in dramatischer Weise, wie kein anderes, die Unschuldsbetheuerungen des Beurtheilten und die unerbittliche Antwort, welche eine tausendstimmige Menge von außen ihm entgegenstieß: A mort, à mort! Judas!

### Tages-Rundschau. Deutsches Reich.

\* Wie schon gemeldet, ist der kommandirende General des 9. Armeekorps, Graf Waldersee, vom Kaiser am Neujahrstage durch die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens ausgezeichnet worden. Der Kaiser hatte einen Flügel-Adjutanten vor der Parole-Ausgabe damit beauftragt, dem Grafen Waldersee den Orden zu überreichen, so daß er mit der neuen Auszeichnung bereits zur Parole erscheinen konnte. Die an Graf Waldersee gerichtete Kabinetts-Ordnung ist in gnädigen Worten gehalten, in Anerkennung der stetig geleisteten werthvollen Dienste. Etwaige politische Muthmaßungen, die vielleicht an das Geschehniß von sensationeller Seite geknüpft werden sollten, sind völlig hinfällig. Für die Armee ist die Auszeichnung eines ihrer tüchtigsten Führer eine große Freude, namentlich für das 9. Armeekorps, dessen kriegsmäßige Ausbildung vor der schärfsten Kritik Stand hält. Graf Waldersee erfreut sich deshalb auch weit über die Grenzen seines Armeekorps hinaus einer besondern Beliebtheit. Daß seine Dienste in militärischer Beziehung aber auch auf vielen andern Gebieten liegen, braucht wohl nicht erst von einem Manne gesagt zu werden, den einst Feldmarschall Moltke ausdrücklich als seinen Nachfolger als Generalstabschef bezeichnet hat, als die Frage eines Generalquartiermeisters zur Unterstützung des greisen Feldherrn aufstauete. (Köln. Ztg.)

\* In einem längern Artikel tritt die „Post“ für die Verstärkung der Marine ein. Das Blatt führt aus: Wenn sie rechtzeitig Kreuzerschiffe gebaut hätte, dann befände sich die Marineverwaltung auf diesem Gebiet nicht in solcher Verlegenheit. Wir haben leider keine zur Hand, wenn jetzt ein Krieg oder Verwicklungen an irgend einer Stelle im Ausland entstehen, z. B. in Ostasien. Zum Ausbau unserer Flotte gehören viele Jahre. Sollen wir darum das Bauen noch weiter verzögern, weil vielleicht übers Jahr oder später andere Ansichten über die beste Konfiguration aufstaueten. Davor muß dringend gewarnt werden, denn auch hier gilt, daß das Bessere ein Feind des Guten ist. Die Kreuzerfrage ist für das Reich eine nationale geworden. Es ist die Frage, ob der Ausbau dieser Kreuzerflotte sich durch die Bewilligung eines Theilquantums vollziehe, nur in zweiter Linie von Interesse. Wirklich aber müsse unter allen Umständen dahin gestrebt werden, daß sämtliche im Etat der Marineverwaltung für 1895/96 geforderten Kreuzer bewilligt werden.

\* Die in der Hamburger Börsehalle versammelten Interessenten der Margarine-Fabrikation und Baumwollsaatöl-Importeure beschloßen Absendung einer Petition an den Reichstag gegen die vom Bundesrath beantragte Erhöhung des Eingangszoll auf Baumwollsaatöl von 4 auf 10 M., ferner die Absendung eines Komitees nach Berlin, um daselbst im Sinne der Petition zu wirken.

\* Der „Preussische Staatsanzeiger“ schreibt: „In der Berathung des durch Zugiehung des Generalinspektors erweiterten Kollegiums des evangelischen Oberkirchenraths über die Beurlaubung, die in Folge der Vorgänge bei dem im Herbst 1894 zu Bonn abgehaltenen Frierenkurium in kirchlichen Kreisen entstanden sein soll, gelangte man zum Schlusse, daß zu-

und für Siegfried zum Wohnorte zu bestimmen, war die denkbar beste. Ich habe doch die Kinder in der Nähe und lebe in dieser Gemeinschaft auf. Meine Schwägerin ist ganz selig, wenn es heißt, wir fahren nach Strehlenburg. Nun, Gottlob, daß Du von Deinen Reisen zurück bist und nun unseren Kreis vervollständigen kannst! Kolf ist ein prächtiger Mensch.“

„Diese Bezeichnung Deines Schwiegersohnes erinnere ich mich zwar im Verlaufe unseres Gesprächs schon einige Male gehört zu haben,“ bemerkte Strehlen lachend, „bit aber gern bereit, sie stets von neuem zu acceptiren. Deine Befürchtungen in Betreff Yellas waren also alle grundlos?“

„Sie verkehrt trotz ihrer bürgerlichen Heirath ziemlich viel mit Aristokraten. Der Fürst zieht Siegfried stets in seine Gesellschaften und diese Einladungen nimmt Siegfried immer an.“

Yella benimmt sich stets entrückend. Dabei ist sie die reizendste Hausfrau, die man sich denken kann. Freilich, Siegfried trägt sie auch auf den Händen. Siegfried ist —

— ein prächtiger Mensch,“ ergänzte Strehlen ernsthaft. „Nun, ich freue mich, ihn bald zu sehen. Seine schöne Frau, die nebenbei noch schöner geworden, ist ihrem Manne entgegen gegangen, der, wie Tante Lona mir sagte, von einer Inspektionsreise durch die Altmarkischen Forsten zurückkehrt. Frau Yella's prächtige Kinder habe ich schon bewundert.“

Da schallte vom Spielplatz die helle Kinderfreude herüber und der kleine Kolf rief hell auf: „Der Papa — die Mama!“

Im Rahmen des Gartenthores erschien Kolf Siegfried in vollster männlicher Kraft und Frische, sein Pferd führte er am Zügel, seine Rechte umglang sein wunderhohes Weib.

Yella eilte jetzt vorwärts, hob ihren Knaben auf und reichte das Kind seinem Vater, der strahlenden Auges seine Lippen auf den kleinen Kindermund drückte. Auch das kleine Gochen hob sich auf die Zehen und erhielt eine liebevolle Begrüßung vom Papa, indeß Yella es streichelte.

Tante Lona, Rothheim und Strehlen traten zu Siegfried und Yella, herzlich begrüßt von den Bekommenen.

„Nun, wie geht es Ihnen, Kolf?“ fragte Rothheim, nachdem die ersten Fragen und Antworten ausgetauscht waren.

Siegfried preßte mit dem einen Arm seinen Knaben, mit dem andern sein Weib, die jetzt Gochen auf dem Arm hielt, und entgegnete: „Wie es mir geht? — Ich habe das Glück gefunden!“

### Kleine Zeitung.

Vom „starken August“ bei Borjig in Berlin erzählt die „Deutsche Zeitung“ folgende Erinnerung: Am Eingang der ehemaligen Fabrik am Oranienburger Thor stand eine mächtige Bronzefigur, die Hand auf einen schweren

Schmiedehammer geklopft und in ihrer martigen Ausprägung die Kraft im Handwerk darstellend. Die Figur, die sich noch jetzt in Noabit befindet, erinnert an einen in den fünfziger Jahren bei Borjig beschäftigten Schmied, der als der „starke August“ in der ganzen Gegend bekannt war. Er war ein Hüne von Gestalt und mit ganz ungläublichen Körperkräften ausgestattet. Um seinen Kollegen, die ihn oft hänselten, einen Streich zu spielen, verschleppte er eines Abends den Ambos von 7 1/2 Zentnern aus der Werkstatt bis an das Portierhäuschen. Der alte Borjig würdigte diese Hercules-Arbeit derart, daß er den Schmieden, welche August genest hatten, befahl, den Ambos zurückzutragen. Zu diesem Transport waren sechs Mann nöthig, August aber erhielt vom Chef einen Friedrichsd'or als Geschenk für die Kraftleistung. Uebrigens war er auch als Preisringer bekannt. In einem Restaurant warf er einst einen bisher unbeflegten englischen Aktbsten so unfaßt zu Boden, daß der Engländer mit drei zerbrochenen Rippen nach der Charite gebracht werden mußte. Die Freunde des starken August aber fürchteten nicht mehr als einen — Händedruck mit ihm zu wechseln, da es ziemlich häufig vorkam, daß ein Abnungslöser die Finger halb zerquetscht aus der Hand des Riesen mit einem Schmerzenschrei zurückzog. Jetzt ruht der starke August schon längst im Grabe. Menschenkraft konnte ihn nicht bezwingen. Sein Befieger war der — Alkohol.

Resoluk. Kurzer Prozeß hat der Bürgermeister in der westfälischen Stadt Ypern gemacht. Der dortige, der Provinz Westfalen gehörige Justizpalast ist ein wackles, aus den Zeiten der Herrschaft der Bischöfe von Ypern stammendes Gebäude, das sehr baufällig ist. Der Aufenthalt in seinen Räumen ist nachgerade lebensgefährlich geworden; überall ist

vörderst noch die zur Beurtheilung erforderlichen thätigkeitsfähigen Unterlagen der Vervollständigung bedürfen. Die „Kreuzzeitung“ hatte die Vorträge der Bonner Theologie-Professoren Grafe und Reinhold in jenem Ferienkursus zu einem heftigen Vorstoß gegen diese Hochschullehrer und die freisinnige Theologie auf den Hochschulen überhaupt benutzt.

Das „Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht eine Verordnung betreffend den Verkehr mit Diphtherie serum.

**Frankreich.**

Der Ministerrath beschloß, der Deputirten-Kammer bei deren Wiederzusammentritt einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher außer der Halbinsel Ducois in Neu-Kaledonien auch die Inseln du Salut und Guyana als Straferschickungsort bestimmt. Daher wird es für wahrscheinlich gehalten, daß der wegen Hochverrats verurtheilte Hauptmann Alfred Dreyfus nach den Inseln du Salut gebracht wird.

In Pariser parlamentarischen Kreisen wird die in Belgien eingeleitete Beratung über die Einverleibung des Kongostaates erörtert und in Betracht gezogen, ob Frankreich sein Vorkaufsrecht geltend machen solle.

**Italien.**

Die ergiebige Sammlung Deutschlands für die vom Erbprinzen Geschätzten Calabriens findet die dankbarste Anerkennung der gesammten Presse Italiens. „Popolo Romano“ führt aus, man thäte Deutschland unrecht, hielte man den Akt der Wohlthätigkeit für eine Folge der Politik. Die Deutschen reicheten den Calabresen die Hand, nicht weil sie Italiener, sondern weil sie unglücklich seien, wie auch Frankreich nach der Katastrophe von Casamicciola gethan habe. Die Schuld der Dankbarkeit werde durch die Selbstlosigkeit der Gabe vergrößert. Vorkünftig mögen sich die Deutschen, die dem edlen Beispiel des Kaisers folgen, mit dem Segen der Unglücklichen begnügen.

**England.**

Die „Times“ bejwörtet die beabsichtigte Annexion des Kongostaates durch die belgische Regierung. Sie hofft auf bessere Erfolge, sobald die Regierung selbst unmittelbar für die Verwaltung des Kongostaates verantwortlich sein wird. „Daily News“ glaubt, daß nach der Annexion das Vorkaufsrecht Frankreichs erlösche.

**Amerika.**

Die erste Amtshandlung des neuen österröschisch-ungarischen Gesandten in Washington war die Einreichung eines Einspruchs gegen den Differentialzoll auf Zucker, wobei dieselben Gründe angeführt wurden, wie im deutschen Einspruch. (Ndn. 3.)

**Aus den Denkschriften über die Schutzgebiete.**

**IV.**

**Deutsch-Südwestafrika.**

**Politische Verhältnisse.**

Der deutsche Einfluß im südwestafrikanischen Schutzgebiet reicht heute vom Orangesfluß bis tief ins Hereroland hinein. Von der Nordgrenze des Schutzgebiets, dem Kunene, aus dehnen, wurde durch den hartnäckigen Krieg gegen Hendrick Witbooi, der alle nur irgend entbehrlichen Truppen in Anspruch nahm, verhindert. Von West nach Ost reicht der deutsche Einfluß vom Meere bis zur Westgrenze von Britisch-Betschuanaland. Innerhalb dieses Bandstriches sind zwei große Gebiete zu unterscheiden, das Namaland und das Hereroland.

Die Ausdehnung und Festigung der deutschen Herrschaft ist in beiden in erster Linie der Gründung von Stationen zu verdanken. Nach der siegreichen Niederwerfung Witboois und einem noch bevorstehenden Strafzuge gegen die Khasas-Hottentotten und Simon Copper ist zu hoffen, daß der Friede

sich der Rast ab und von den Deden fällt Pug oft auf die Richter und auf die Vorgesetzten nieder. Die Vorstehenden der Gerichtshöfe, die Ingenieure der Provinz und der Stadt, wie die Gemeindeführer haben wiederholt dem Provinzialrathe die schleunigste Abhilfe empfohlen, aber vergeblich. Das Gemeindegesetz gibt den Bürgermeistern das Recht, Gebäude und Wohnungen deren Zustand für das Publikum oder für die Insassen Gefahren bietet, schließen zu lassen. Auf Grund dieses Rechtes hat der Bürgermeister von Ypern am Jahresfeste kurze Prozeß gemacht; er hat sämtliche Eingänge und Ausgänge des Justizpalastes vermauern und versiegeln lassen. Der Pförtner mußte mit seiner Familie den Palast verlassen und Polizei- und Feuerwehroposten bewachen von der Straße aus das gesperrte Gebäude. Der Gemeinderath hat einstimmig das Vorgehen des Bürgermeisters gebilligt. Jetzt ist der Provinzialrath gezwungen, andere Räume für die Gerichtshöfe zu beschaffen.

Einem originellen Entwurf zu einem Ausstellungs-pavillon für Braueren führt die Fachzeitschrift: Deutsche Bran-Industrie in Berlin, 21 in der Nr. 1 ihres zwanzigsten Jahrganges (1895) vor. Der Entwurf zeigt ein großes Seidelglas, in dessen Fuß die Wirtschaftsräume, in dessen Bauch und Deckel die Restaurationsräume übereinander liegen. In dem unteren Restaurant führt unter dem Hentel des Seidelglases eine Freitreppe, während in dem Hentel selbst eine Wendeltreppe zu dem darüberliegenden Restaurant leitet. Neben dem Hentelknopf steigt man ins Freie auf eine Galerie über dem Deckel selbst, von dem man eine schöne Aussicht in die Ausstellungsanlagen haben würde. Der ganze, aus Eisen und Stahl bestehende Bau, auf Mauerwerk ruhend gedachte Bau, wird von einem Campanium getragen, dessen Portal elektrisch er-

im Namaland dauernd gesichert sein wird und Störungen ernstlicher Natur nicht mehr vorkommen werden. Einzelne Vergehen, namentlich Viehdiebstähle, werden auch in Zukunft nicht gänzlich unterbleiben. Im Hereroland hat die Errichtung zweier Militärstationen im Othimbingwe und Oshandby einen großen Umschwung in den Verhältnissen hervorgerufen. Während sich die Herero bisher völlig als Herren fühlten und aufzählten, hat sich das Verhältnis jetzt meist umgekehrt.

**Weisse Bevölkerung.**

Der Zuwachs der weißen Bevölkerung ist — abgesehen von der Verklärung der Schutztruppe — nicht sehr erheblich. Unter Zugrundelegung der Zählung vom 1. Januar 1894 wird die weiße Bevölkerung auf 1200 Personen beziffert. Der Gesundheitszustand ist gut; nur wenige Krankheiten sind dem Schutzgebiet eigenthümlich, und auch diese zeigen eine wesentliche Abschwächung gegen die gleichartigen Tropen-gegenden, einen nicht bösartigen Charakter; insbesondere tritt das Malariafieber nur in gutartiger Form auf.

**Verwaltung und Rechtsprechung.**

Da es sich als unmöglich erwies, von Windhoef aus alle Verwaltungsgeschäfte direkt zu besorgen, so ist eine Neuorganisation der Verwaltung in der Weise geplant und bereits vorläufig durchgeführt, daß das Schutzgebiet in drei Bezirks-hauptmannschaften, Reetmanshoop, Windhoef und Othimbingwe, getheilt ist, zu denen voraussichtlich noch eine vierte mit dem Sitz in Waterberg hinzutreten wird. In den Bezirkshauptmannschaften soll künftig der Schörr- und Mittelpunkt für die Verwaltungsgeschäfte liegen. Den Bezirkshauptmannschaften ist wiederum eine Anzahl von Ortspolizeibehörden unterstellt.

In der Organisation des Gerichtswesens ist eine Aenderung eingetreten, indem ein Nord- und ein Südbezirk gebildet ist. Vor dem Kaiserlichen Gericht in Windhoef sind in der Zeit vom 1. Juli 1893 bis 1. September 1894 anhängig gewesen: Streitfachen 10, Strafsachen 17, Privatklagen 12, Konkursfachen 1, Ehescheidungen 1; Nachlassregulirungen sind 4 vorgenommen, Zahlungsbefehle 2 erlassen, in Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit wurde in 39 Fällen verhandelt.

**Postwesen.**

In Windhoef besteht eine Kaiserliche Postagentur. Die Beförderung der Post fand regelmäßig durch Fußboten statt, einige Male war es auch möglich, sie zu Pferde zu befördern. Seit dem 1. Juli 1893 sind von Windhoef 40 Posten mit 6752 Briefen, 260 Drucksachen, 31 Paketen abgefertigt worden. Angelommen sind dazwischen 48 Posten mit 7984 Briefen, 7175 Drucksachen und 68 Paketen.

**Schulwesen.**

Im Monat September 1894 ist in Gr. Windhoef eine unter Staatsaufsicht stehende Schule für weiße Kinder eröffnet worden. Der Unterricht wird von einer geprüften Lehrerin, der Tochter eines in Gr. Windhoef ansässigen Ansehlers, erteilt. Die Zahl der Schüler und Schülerinnen beträgt 11, die in drei Altersklassen unterrichtet werden. Die Schule erhält einen staatlichen Zuschuß von 600 Mark jährlich, der Rest wird durch ein von den Vätern zu zahlendes Schulgeld aufgebracht, das bis auf Weiteres für das erste Kind auf 12, das zweite Kind auf 9, das dritte Kind auf 7 Mark monatlich festgesetzt ist, während die folgenden Kindern frei sind.

Den zahlreichen eingeborenen Kindern in Windhoef wird Elementarunterricht in der deutschen Sprache und im Rechnen, sowie vor Allem Anleitung zu Handarbeiten erteilt, worauf bei dem gänzlichen Mangel an Hülsen für weiße Hausfrauen ein ganz besonderer Werth zu legen ist.

**Schutztruppe.**

Die Schutztruppe, die sich bisher aus früheren Angehörigen der deutschen Armee durch Anwerbungsverträge rekrutirte, ist durch Kabinettsordre vom 3. Mai 1894 in eine Kaiserliche Truppe verwandelt worden. Am 1. Juli 1893 bestand die Truppe aus 3 Offizieren, einem Sanitätsoffizier und 214 Mann, seitdem ist sie durch mehrmalige Verstärkung auf 15 Offiziere, 2 Sanitätsoffiziere, 1 Kobarzt, 2 Zahlmeisterkapitane und 540 Mann erhöht worden. An Stationen wurden 16 eingerichtet mit 6 Offizieren, 26 Unteroffizieren, 3 Bazarthegehilfen und 187 Mann.

**Ausruf.**

Gestohlen oder verlaufen ein Individuum, das zu heirathen ich dumme genug war, als ich mich eines Tages außergewöhnlich einsam fühlte und zu faul war, mich nach einem anderen umzusehen. Er schaut wie ein anständiger Keel aus, doch ist er sehr charakterstark; dessenungeachtet ist er klug genug, immer heinzukommen, wenn es regnet, es sei denn, ein hübsches Mädchen leiht ihm seinen Regenschirm. Er hört auf den Namen Tom. Das letzte Mal sah ich ihn mit Julia Harris herumlaufen, und er sah gerade so nährlich aus, wie immer. Wer immer den armen Keufel greift und ihn mir zurückstellt, so daß ich ihm seine fahrende Baune und seine Neigung zu Viebsabenteuern gründlich austreiben kann, ist hiermit freundschaftlich eingeladen, mit mir eine Tasse Thee zu trinken. Henrietta A. Smith.

Die „Straßburger Post“ bemerkt zu diesem originellen Schriftstück: „Wir bedauern lebhaft, nicht in Chicago zu sein, um den ungetreuen Tom unter einem fremden Regenschirm hervorholen zu können.“ Es wäre zu reizend: ein reich gedeckter Theetisch, Henrietta Smith mit der Ruthe in der Hand und im Hintergrunde der zitternde Tom mit dem gelichenen Regenschirm, den Julia Harris stürmisch zurückverlangt. Uebrigens, wenn es lange in Chicago nicht regnet, ist es nicht abzuwarten, wann die Theoparis stattfinden.“

**Gandel.**

Die Einfuhr in Walfisch-Bai im Jahre 1893 ergab einen Werth von 915 575 Mark, die Ausfuhr einen solchen von 181 060 Mark. Die Hauptausfuhr findet nicht zu See, sondern zu Lande über den Orangesfluß und nach Britisch-Betschuanaland statt. Während zur See fast nur Häute und Hörner ausgeführt werden, besteht die Ausfuhr nach dem Süden und Osten hauptsächlich in Vieh und Gummi.

Aus dem Bericht des Dr. Hindorf über den landwirtschaftlichen Werth Deutsch-Südwestafrikas. Sein Gesamturtheil über Deutsch-Südwestafrika faßt Dr. Hindorf in folgende Sätze zusammen:

Der mittlere und nördliche Theil Deutsch-Südwestafrikas ist durchgängig ein für deutsche Ansiedler sehr geeignetes Land. Das Klima ist für Weiße durchaus zuträglich, das Land bietet nach Ueberwindung des zum Theil schmalen, sandigen Küstenstreifens überall die Möglichkeit ausgedehnter Viehzucht und stellenweise alsbald erfolgreicher Bodenkultur, und auch sonst sind die Verhältnisse derartig, daß viele unserer deutschen Auswanderer hier eine zweite Heimath zu finden vermögen, wo sie und ihre Nachkommen sich dauernd wohl fühlen und vorwärts kommen können.

Hervorgehoben zu werden verdient, daß nach dem Bericht des Dr. Hindorf Deutsch-Südwestafrika nicht, wie die übrigen deutschen überseeischen Besitzungen, eine tropische Plantagen-Beerenkolonie, sondern eine wirkliche Siedelungskolonie mit gemäßigtem gutem Klima ist, wo auch der kleine europäische Ansiedler durch seiner Hände Werk ein Auskommen und später auch ein Vorwärtskommen finden kann. Dieser wird dort, wenn es ihm Anfangs nicht glänzend geben wird, dennoch nicht leicht zu Grunde gehen, wie es im engeren Tropengürtel in feuchtwarmen Niederungsgebieten leicht der Fall sein könnte, und er wird, selbst wenn er in der Hauptsache auf sich selbst angewiesen ist und nur in loser Beziehung zu den Kulturländern steht, doch vorwärts kommen können. In keiner unserer Kolonien wird so schnell wie in Südwestafrika das Europäertum, und zwar das Deutschthum, die unumschränkte Herrschaft gewonnen haben. In einigen Jahrzehnten wird Deutsch-Südwestafrika eine überwiegend deutsche Bevölkerung haben, mit deutschen Sitten und deutscher Sprache, und die deutsche Sprache wird schon in ganz kurzer Zeit das allgemeine Verständigungsmittel zwischen den Weißen und den Eingeborenen sein. Schon jetzt wird im Verkehr zwischen Europäern und den Farbigen des Schutzgebiets nicht eine der Landesprachen, sondern eine europäische Sprache, das Rappholländische, ganz allgemein angewandt. Nicht nur die alt-eingesessenen Weißen des Schutzgebiets und die Pastors verstehen und sprechen das Rappholländische; auch sehr viele Eingeborene vermögen sich in dieser Sprache zu verständigen. Bei der nahen Verwandtschaft des Holländischen und Deutschen wird es nicht schwer fallen, das Rappholländische allmählich durch Deutsch zu ersetzen.

**Die Marschall-Inseln.**

Im Schutzgebiet der Marschall-Inseln sind im Jahre 1893/94 108 Nichteingeborene ansässig gewesen gegen 114 im Vorjahre. Unter den 82 männlichen Nichteingeborenen waren 32 Deutsche, 13 Engländer, 1 Schwede, 3 Norweger, 1 Portugiese, 11 Amerikaner, 1 Brasilianer, 15 Chinesen und 4 ohne Staatsangehörigkeit. Die Urproduktion des Schutzgebiets besteht in Kokospalme. Die Gesamt-Kokoproduktion betrug 1893/94 4,767,169 englische Pfund (2240 englische Pfund gleich 1 Tonne) gegen 5,422,345 englische Pfund im Vorjahre, wobei zu berücksichtigen ist, daß das vorige Berichtsjahr 1/2 Jahr umfaßte. Die Zahl der ein- und ausgefahrenen Kauffahrtschiffe betrug 21 mit 59 Einklarirungen und 9911 Tonnen, unter denen 7 mit 25 Einklarirungen und 3384 Tonnen deutsche Schiffe waren. Für den deutschen Handel dienten 16 Schiffe mit 49 Einklarirungen und 7010 Tonnen. Außerdem war der deutsche Kreuzer „Buffard“ zweimal, „Sperber“ einmal in Jaluit anwesend. An Posten sind 16 abgegangen und 16 angekommen.

**Zur Ernennung des Prälaten Oberkirchenraths Schmidt**

nimmt die „Karlsru. Ztg.“ in folgenden officiösen Auslassungen das Wort:

Die Ernennung des Oberkirchenraths Schmidt zum Prälaten gibt verschiedenen Organen der Presse Anlaß zur Unterstellung, als ob darin das Anzeichen einer rückläufigen Bewegung in der Führung des evangelischen Kirchenregiments zu erblicken sei. Sachkundigen wird diese Unterstellung grundlos erscheinen, dagegen sind die fraglichen Kreuzerungen der Presse geeignet, bei Unkundigen Mißverständnisse hervorzurufen, zu deren Beseitigung eine Aufklärung angemessen sein möchte.

Jene Unterstellung rührt allem Anschein nach daher, daß man die Aufgabe und Stellung des badischen Prälaten nicht genügend kennt und dadurch zu falschen Schlüssen veranlaßt wird.

Das zum Prälaten ernannte Mitglied des Evangelischen Oberkirchenraths hat keine anderen Befugnisse, als diejenigen jedes anderen Mitglieds dieses Kollegiums, einen amtlichen Verkehr mit dem evangelischen Landesbischof hat daselbe nicht, die persönliche Vermittelung zwischen dem Oberkirchenrath und dem evangelischen Landesbischof findet durch den Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths statt. Derjenige Geistliche, welcher, abgesehen von dem Oberhofprediger, unmittelbare amtliche Beziehungen zu dem Landesbischof besitzt, ist der Hofdekan und Seelsorger der Großh. Familie, welche beide Stellen der nunmehr in Ruhestand getretene Prälat D. Doll wie bisher auch künftig bekleiden wird.

Die Stelle des badischen Prälaten ist durch die Verfassungsurkunde von 1818 ins Leben gerufen worden, in welcher § 27 bestimmt:

Die Erste Kammer besteht u.,  
3. aus dem (katholischen) Landesbischof und einem vom Großherzog lebenslanglich ernannten protestantischen Geistlichen mit dem Range eines Prälaten.

Nach dem Wortlaut dieser Bestimmung könnte der Prälat auch nicht Mitglied des Evangelischen Oberkirchenrathes sein, nach § 89 der Verfassung der evangelischen Kirche von 1861 wird aber vorausgesetzt, daß der Prälat Mitglied des Evangelischen Oberkirchenrathes sei, nur erfolgt seine Ernennung mit Rücksicht auf die angeführte Bestimmung der Verfassungs-urkunde durch den Landesherren allein auf Vorschlag des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths, nachdem gegen die betreffende Persönlichkeit von dem zuständigen Ministerium eine Einwendung nicht erhoben ist, während für die Ernennung der andern Mitglieder des Oberkirchenraths eine vorausgehende Verählung in dem Oberkirchenrath unter Zustimmung des General-synodalausschusses vorgeschrieben ist.

Das die Stelle des Prälaten bekleidende Mitglied des Oberkirchenrathes hat allerdings in dem ihm dort zugetheilten Geschäftskreis sehr bedeutende Aufgaben zu erfüllen, jedoch nicht für sich allein, sondern in Gemeinschaft mit dem Kollegium, gegebenenfalls mit dem General-synodalausschuß und mit Zustimmung des Präsidenten. Daß für diese Aufgaben, wie für diejenigen als Vertreter der Kirche in der Ersten Kammer besondere Befähigung notwendig ist, versteht sich von selbst, nach dieser Rücksicht allein wählt das Kirchenregiment, welches über den Parteien steht, den geeignetsten Mann, wobei besonders beachtet wird, eine Persönlichkeit zu wählen, welche die Gewähr gibt, bei ihren Entschlüssen sich durch sachliche Erwägungen und nicht durch Parteieinflüsse leiten zu lassen.

Man ist daher nicht berechtigt, aus der Ernennung des Prälaten Schlüsse zu ziehen, daß hierbei für das Kirchenregiment andere Gesichtspunkte als geschäftliche maßgebend gewesen seien, namentlich nicht, daß im gegenwärtigen Falle eine Veränderung in der bisherigen Richtung des Kirchenregimentes erblickt werden dürfe.

Alle diejenigen, welche Gelegenheit gehabt haben, den nunmehrigen Prälaten Schmidt in seiner mehr als vierzigjährigen Dienstleistung als Geistlicher, als Mitglied der General-synode und des General-synodalausschusses, als Leiter des Kirchenregimentes in Karlsruhe und als Mitglied des Oberkirchenrathes kennen zu lernen, werden zugeben müssen, daß in ihm der Verufenste Mann für die schwierigen und verantwortungsvollen Aufgaben des badischen Prälaten gewählt worden ist, und es ist kaum zu zweifeln, daß hierin die beiden Richtungen der Geistlichen unserer Landeskirche sich in Uebereinstimmung befinden werden.

**Ämtliche Nachrichten.**

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben unter dem 28. Dezember v. J. an die H. H. v. d. B. gerufen, dem Privatdozenten Dr. Leopold Weiß aus Sieben in der medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg den Charakter eines außerordentlichen Professors zu verleihen.

**Ins Baden.**

**Karlsruhe, 7. Jan.** Zu Ehren des Kaiserlich Russischen außerordentlichen Abgesandten, Generaladjutanten Biscadmiral Herrn von Kraemer, hat am Freitag bei dem Minister des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn von Brauer und dessen Gemahlin, ein Dinner stattgefunden, an welchem L. „Karlsru. Ztg.“ auch der Kaiserlich Russische Gesandte, Herr von Rozebue, der Kaiserlich Russische erste Legationssekretär, Herr von Gehler, sowie Herr Lieutenant von Boyeikow Theil nahmen und zu welchem noch weitere Gäste eingeladen und erschienen waren. An die Tafel reichte sich eine größere Abendgesellschaft an.

**Karlsruhe, 7. Jan.** Finanzminister Buchenberger ist gestern, Sonntag, nach Berlin gereist, um an den Beratungen des Bundesrathes über den Tabaksteuerentwurf Theil zu nehmen.

**Karlsruhe, 6. Jan.** Der heutige national-liberale Parteitag war sehr zahlreich besucht. Es nahmen an demselben die nat.-lib. Abgeordneten des Reichstags und des Landtags und die Mitglieder des engern- und geschäftsführenden Ausschusses fast vollständig Theil. Die Debatte bewegte sich vorzugsweise um die Landtagsangelegenheiten, und es war erfreulich wahrzunehmen, daß unter den Rednern, die aus den verschiedensten Theilen des Landes zum Worte kamen, über alle wichtigen Fragen Einmüthigkeit herrschte. Herr Schard eröffnete als Vorsitzender die Versammlung mit einer klaren Uebersicht über alle die Punkte, welche in der letzten Zeit in der Presse und in Besprechungen erörtert wurden. Da war kein Gegensatz zwischen den Vertretern aus Stadt und Land, daß man fest und unbedingt an den bewährten Grundätzen eines gemäßigten Liberalismus festhalten wolle, der in unserer inneren Politik zum Segen des Landes seit mehr als 30 Jahren gewaltet habe. Einkimmig beklagte man die Zugeständnisse an den Ultramontanismus; ebenso bestimmt wurde die Ansicht ausgesprochen, daß die Partei weiteren Zugeständnissen an extrem-kirchlichen Bestrebungen irgend welcher Art einen entschiedenen Widerstand entgegenzusetzen werde. Die Partei habe bis jetzt keine Veranlassung zu einer systematischen Opposition, werde sich aber künftig ihre Unabhängigkeit nach allen Seiten wahren und Maßnahmen der Regierung ohne jede Voreingenommenheit einer ihnen nationalen und liberalen Grundätzen entsprechenden Prüfung unterwerfen. Unter allen Umständen werde sie für die bürgerliche und religiöse Freiheit des Landes eintreten. Man einigte sich schließlich dahin, daß im Jahre 1893 entworfene Programm einer eingehenden Durchsicht zu unterziehen. Die Mitglieder des Engern Ausschusses werden in den nächsten Wochen in Heidelberg darüber beraten und das revidirte Programm dem Bundesauschuß zur Beschlußfassung unterbreiten. Derselbe soll noch im Monat Februar berufen werden. Auf Vorschlag des geschäftsführenden Ausschusses wurde beschlossen, eine Korrespondenz herauszugeben, die, wenn möglich, mit dem nächsten Monat in Karlsruhe erscheinen soll, damit die

bestimmten Blätter jeder Zeit über wichtige Fragen der Reichs- und Landespolitik in einer der Partei entsprechenden Weise genau unterrichtet werden.

**Badische Chronik.**

**Grödingen (A. Durlach), 6. Jan.** Kollporteur B. aus Jansenhausen that immer, als müsse er hungern. Am liebsten nahm er die christliche Mithätigkeit in Anspruch und aß, trank und schlief umsonst bei Deuten, die ihn aufnahmen. Jüngst passirte ihm auf dem Bahnhofs in Grödingen das Malheur, daß ihm sein Geldbeutel aus dem Rock in den Abort rutschte und nun setzte er Himmel und Erde in Bewegung, um wieder zu seinem Schatz zu kommen. Das Bahnamt verhielt sich entgegenkommend, es ließ den Abort ausschöpfen und nach mehrstündiger Arbeit kam denn auch der Geldbeutel zum Vorschein. Er enthielt 5200 Mark in Gold. Der „arme“ B. war also ein recht gut dastehender Mann. Demgemäß mußte er als Finderlohn den Aborträumern 50 Mark zahlen. Entwillig wollte er gar nichts geben, obwohl er erst versprochen hatte, zu zahlen was verlangt werde.

**Mannheim, 6. Jan.** Auch ein Zeichen der Zeit. Bei einem Neubau im bestlichen Landeshospital Hofheim wurde u. A. auch die Schlosserarbeit im Submissionswege vergeben und darauf fünf Angebote gemacht, die zwischen 40,000 Mk. und 16,000 Mk. variierten. Die Arbeit, zu welcher nach den äußersten Preisnotierungen für ca. 28,000 Mark Eisen nöthig ist, und die einen Zeitaufwand von 2 Jahren erfordert, wurde dem Wenigstnehmenden für 16,000 Mk. zugeschlagen.

**Mannheim, 6. Jan.** Die Zahl der Arbeitslosen hat sich in den letzten Tagen erhöht, da in Folge des eingetretenen Frostes und der Schneefälle sämtliche Bauarbeiten eingestellt werden mußten. Am Freitag meldeten sich 240 Beschäftigungslose, 185 nahmen aber nur die Arbeit auf.

**Mannheim, 6. Jan.** In den nächsten Tagen werden 4 Festhallenprojekte zur Ausstellung gelangen. Eingereicht sind die Projekte von den Firmen Werke u. Harlmann, Röcher u. Ruch, Herrn Architekt Manhot, sowie von Herrn Professor Hauser (nach den Angaben des Herrn Rechtsanwalts Dr. Alt). Die Festhallenkommission hat 5000 Köpfe als Maximum der Aufnahmefähigkeit des Hauptsaals bestimmt. Nach Ansicht des Herrn Dr. Alt kann dessen Projekt mit 500,000 Mark, welche Summe von dem Stadtrath vorgesehen ist, sehr gut ausgeführt werden.

**Schwellingen, 6. Jan.** Angeregt durch Herrn Bürgermeister Kreider in Pfalzstadt, vereinigten sich mehrere Bürger von dort, um die Abgebrannten in Keilingen zu unterstützen. Dieser Tage gingen 3 große Wagen Stroh dorthin ab. Es wäre zu wünschen, daß auch in den übrigen Gemeinden des Amtsbezirks Sammlungen veranstaltet würden.

**Heidelberg, 6. Jan.** Mit dem Plan, den Redar zu einer elektrischen Kraftanlage zu benutzen, ist es nichts. Das Ministerium hat die Genehmigung dazu insbesondere mit Rücksicht auf die Schiffahrt verweigert.

**Vom Neckar, 6. Dez.** Ein junger Mensch, der sich beim Neujahrsschießen schwere Verletzungen zugezogen hat, mußte behufs einer vorzunehmenden Operation nach Heidelberg geschafft werden. In der dortigen Klinik brachten die Angehörigen in Erfahrung, daß bereits 11 junge Leute in der Klinik untergebracht seien, die durch Neujahrsschießen sich schwere Verletzungen zugezogen hätten, und zwar seien dies sämtlich solche junge Leute, die noch unter dem militärpflichtigen Alter stehen.

**Vertingen (A. Wertheim), 6. Jan.** Am verflochtenen Donnerstag, den 3. d. M., belustigte sich das 6 Jahre alte Söhnchen des hiesigen Bürgers Jakob in der Nähe des Dorfes mit Schlittensfahrten. Am Abhange des Weges stand eine Schieferhütte, an die der Knabe fuhr. Die Stöße der Hütte fiel um und schlug den Knaben zu Boden. Eine in der Nähe wohnende Frau eilte auf die Hilfe der Knaben herbei und befreite denselben mit Hilfe eines Mädchens aus seiner gefährlichen Lage. Er gab kein Lebenszeichen mehr von sich. Nach Hause gebracht, erholte sich der kleine Verunglückte wieder.

**Waldorf (A. Wiesloch), 6. Jan.** Auf eine gelungenen Christfeier mit humoristischer Abendunterhaltung kann der Evang. Kirchenchor zurückblicken. Das Programm enthielt u. A. in seinem ersten Theile das hochpoetische Melodram „das Wölkchen von Jannisfare“ und ein größeres Weihnachtspiel „Wintermärchen“. Beide Stücke verfehlten des erhebenden und veredelnden Einbruchs auf die zahlreich zugehörte nicht und die vorzügliche Darstellung bewies, wie auch die Räume eines Wohnhauses dem Edeln und Idealen dienlich gemacht werden können. Unter den humoristischen Nummern des 2. Theiles wurden besonders das Duett „Faust und Gretchen“, die Lustspiele „Das erste Mittagessen“ und „Koffellack“ heilsam und dankbar aufgenommen. Auch die Ehre wurden präzis vorgetragen. Der Dirigent des Vereines, Lehrer Bößler, hat mit dem Kirchenchor wirklich Gutes geleistet. Für eine spätere Gelegenheit wird der Verein, um die neugewonnenen Freunde alle aufnehmen zu können, auf ein größeres Lokal Bedacht nehmen müssen. Küche und Keller sowie die freundliche Bedienung des Herrn Bühl zur Post verdienen erwähnt zu werden.

**Zforzheim, 6. Jan.** Moriz Müller, unser bekannter heimischer Philosoph und Schriftsteller, trat mit dem gestrigen Tage in sein 80. Lebensjahr ein. Leider ist der Lebensabend des verehrten Greises kein ungetrübter. Wohl zeichnet ihn noch jene Klarheit des Geistes aus, die aus dem einfachen Goldschmied einen tiefen, auch unter den Kunstgelehrten in hohem Ansehen stehenden Denker werden ließ, aber die Kraft seines Körpers ist gedrohen und ein schweres, schmerzvolles Leiden fesselt ihn seit lange an das Krankenlager.

**Heinshausen (A. Bruchsal), 6. Jan.** Man liest in den Zeitungen von vielen Unglücksfällen bei dem Neujahrsschießen. Auch hier hätte leicht ein solcher vorkommen können. Es wurden zwei mit Schrot (Repposen) geladene Schüsse in die Wohnung des Bürgermeisters Bachberger abgefeuert, wodurch die Wände Fenster und zwei Bilder an der Wand

zertrümmert wurden. Die Schrote flogen im Zimmer herum, glücklicherweise war Niemand im Zimmer. Schon im vorigen Jahr wurden demselben die Fenster eingeschossen. Man vermuthet einen Racheakt. Der Thäter konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. Es wäre zu wünschen, daß dem Anfuhr des Neujahrsschießens auch hier eine strenge Polizeiaufsicht zugewendet würde.

**Baden, 6. Jan.** Auf kommende Ostern sind in der v. Stulz'schen Waisenanstalt in Bickenthal fünfzehn Freiplätze zu besetzen, und zwar drei für katholische und drei für evangelische Knaben, sowie zwei für katholische und sieben für evangelische Mädchen. Gesuche um Bewerbungen sind jeweils bei den Gemeinderäthen einzureichen, welche dieselben nach erfolgter Prüfung an die groß. Bezirksämter weiter befördern.

**Schwarzach (A. Bahl), 6. Jan.** Am letzten Sonntag des alten Jahres, den 30. Dez., fand hier im Gasthause zum „Schwan“ die erste Besprechung zum nächsten Sängertag des Ortenau-Dogausängerverbandes statt. Trotz des sehr ungünstigen Wetters waren hierzu Abordnungen der Bundesvereine Achern, Bahl, Bählertal, Stadt und Dorf Rehl erschienen. Die betz. Herren von Steinbach drückten in einem Telegramm ihr Bedauern aus, wegen des fürchterlichen Schneesturzes nicht teilnehmen zu können. Kurz nach 3 Uhr eröffnete der jetzige Vorstand des Verbandes, Herr Ziegeleibauer nach Bauer von hier, die Sitzung unter anerkennenden Worten für das zahlreiche Erscheinen der auswärtigen Mitglieder. Sodann kamen die einzelnen Punkte der Tagesordnung zur Verhandlung. Insbesondere wurde von der Rechnung von 1894 Einsicht genommen und solche als richtig erachtet. Man brachte darauf den Antrag ein, den Betrag von 80 M. bis zum Gaufest zinstragend anzulegen, welcher Wunsch allseitige Zustimmung fand. Zum letzten Punkte des Programms vertrat der Vorstand des Männergesangsvereins Bahl, Herr Kuen, die Ansicht, daß es gewiß anregend und förderlich für den Verband wäre, wenn man im Laufe des kommenden Sommers gemüthliche Zusammenkünfte der betz. Vereine und auch solcher, welche dem Verbands noch nicht angehören, herbeiführen würde. Der Vorschlag erntete allgemeine Billigung und wurde der Gauborstand sofort ermächtigt, das Weitere zu veranlassen. Herr Hauptl. Bederle von Schwarzach sprach hierauf den anwesenden Herren Delegirten den Dank aus für die Verlegung des Sängertages hierher; auch gedachte der Redner der blühenden Gesundheit und des frischen Humors der auswärtigen Gäste und äußerte den aufrichtigen Wunsch, dieselben Gern im neuen Jahre behufs Förderung der Vereinskasse wieder begrüßen zu können. Nachdem der „Sängerbund“ Schwarzach noch einige seiner Ehre zum Besten gegeben hatte, machte der Abend zum Aufbruch. In dessen wurde in den verschiedenen Wirtschaften noch mancher Tropfen der guten Sache geweiht. Recht befriedigt verließen endlich uns unsere lieben Kameraden mit den einzelnen Zügen. Es war noch ein schöner Tag im alten Jahr!

**Krozingen (A. Staufen), 6. Jan.** Die hiesige, landesberthlich zu vergebende Parzei, eine der besseren Pfländen des Landes, war seit dem Tode des greisen Geistl. Rath Gilly unbesetzt geblieben. Dieselbe hat nunmehr Herr Parzer Hemberger in Kronau bei Bruchsal erhalten, ein aus dem Unterland gebürtiger Geistlicher im Alter von etwa 60 Jahren.

**Müllheim, 6. Jan.** Der städtische Wachtmeister Krauß war seit einigen Tagen in voller Uniform mit Helm spurlos verschwunden. Da derselbe noch im Besitz der Eingangslisten verschiedener städtischer Gelder und des dazu gehörigen Baarbetrages von etwa 200 M. war, so wurde städtische Verfolgung eingeleitet, die zur Folge hatte, daß Krauß gestern in Basel verhaftet wurde.

**Keuzingen, 6. Jan.** Zwei Pfändner des Spitals hatten zu Neujahr den Schwestern des Krankenhauses ein fähiges Vordier gestiftet und dasselbe ins Spital bringen lassen. Ein paar Brauburschen, die im Krankenhause lagen, hatten davon erfahren, und gingen offenbar von der Ansicht aus, daß das Vordier zwar nicht für sie, aber für die Schwestern zu stark sei. Sie tranken es in der Speldesternacht aus und füllten das fähige mit Wasser. Man kann sich das Erstaunen der Schwestern denken, als das Fab am nächsten Tage statt des erwarteten Vordieres ein Naß von sich gab, das mit dem Leitungswasser verzwiefelte Ähnlichkeit hatte. Glücklicherweise war am Neujahrabend noch nicht alles Vordier getrunken, so daß der Schaden sich wieder gut machen ließ.

**Riegel (A. Emmendingen), 6. Jan.** Im Riegel Waldle wurde die Leiche eines erhängten Mannes von ungefähr 50—60 Jahren und militärischem Gesichtsausdruck aufgefunden. Er trug sehr feine Kleidung, Geld wurde nicht gefunden, nur ein Billet Freiburg-Offenburg vom 25. Dez. Aus der Wäsche war jedes Merkmal ausgeschliffen. Der Hut lag unter dem Schnee, so daß der Tod schon zu Weihnachten eingetreten sein kann. Weitere Anhaltspunkte fehlen. (Frb. Z.)

**Sttenheim, 6. Jan.** Eine ältere ledige Person von Altdorf stürzte sich dort kürzlich von dem Speicherraum ihrer Wohnung in den Garten herunter und starb bald darauf in Folge der durch den Sturz erlittenen inneren Verletzungen. Die Verstorbene soll lt. „Frb. Z.“ schon einige Jahre nordenleidend und bei derselben namentlich in letzter Zeit wiederholt Zeichen von Gemüthsstörung wahrgenommen worden sein, weshalb anzunehmen ist, daß dieselbe in einem Anfall geistiger Unmachtung die unglückselige That verübte.

**Konstanz, 6. Jan.** Einen Gaunerreich allerhöchster Sorte, so schreiben die „Konst. Nachrichten“, verübte dieser Tage der hiesige Schneidermeister Hafner, indem er bei der Staatsanwaltschaft den hiesigen Zahntechniker Derleth als den Mörder der vor einigen Jahren getödteten Frau Schlotterbeck denunzirte, und zwar trotz der ernstesten Mahnungen in so bestimmter Form, daß Derleth aus dem Bett heraus verhaftet wurde. Vorständiger Weise bezieht die Staatsanwaltschaft auch den sauberen Anzeiger in Gewahrnam, und sie that gut daran, denn noch im Laufe der ersten Untersuchung stellte sich die vollständige Unschuld Derleth's heraus.

Aus den Nachbarländern.

Aus Hohenzollern, 6. Jan. In Klosterwald machte sich ein junger Bursche vorwiegend an einer Malzbrechmaschine zu schaffen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 7. Jan. Hofbericht. S.R.H. der Großherzog nahm Samstag Vormittag die Meldung des Hauptmanns Fr. v. Ungern-Sternberg, Adjutanten der 50. Infanterie-Brigade.

Ein Badischer Kriegerlag in Verbindung mit dem Abgeordnetentag des Badischen Militärvereinsverbandes findet am 4. August d. J. hier statt.

Badischer Kunstgewerbeverein. Die Jahrsversammlung des Generalvereins findet Sonntag, den 13. d. Mts., Abends 6 Uhr im 'Erbspringen' statt.

Der Verein von Vogelfreunden hielt im Laufe voriger Woche seine diesjährige Generalversammlung, die wie alle Versammlungen des Vereins, äußerst zahlreich besucht war.

Die Preussische Arzneikasse für das Jahr 1895, die auch bei uns gültig, ist soeben erschienen. Sie bringt uns die seit Jahren gewöhnliche Erscheinung, daß die Zahl der Mittel, deren Tage heruntergehört worden ist, die Zahl derer, die eine erhöhte Tage aufweisen, übersteigt.

Die Preussische Arzneikasse für das Jahr 1895, die auch bei uns gültig, ist soeben erschienen. Sie bringt uns die seit Jahren gewöhnliche Erscheinung, daß die Zahl der Mittel, deren Tage heruntergehört worden ist, die Zahl derer, die eine erhöhte Tage aufweisen, übersteigt.

Einfall. In der Fourniersfabrik von Adm. rutschte der ledige Tagelöhner Hermann Moos von Daglanden beim Transportieren eines Klotzes aus, wodurch der Klotz ins Rollen kam, den Moos erfaßte und ihm den Fuß so zerquetschte, daß der Mann mit einer Droßel ins städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

Schorden ist am Samstag die Wittwe Karoline Wolf, welcher am Neujahrstag in ihrer Wohnung durch ihren Sohn mit einem Floberterzergerol in den Unterleib geschossen und die in der Klinik von Herrn Dr. Gutsch operirt wurde.

Piedkäse. In der Zeit vom 10. Oktober bis 25. Dezember v. J. wurden einer Frau in der Ludwig-Wilhelmstraße verschiedene Kleidungsstücke und Wäschegegenstände im Werthe von 16 M. 50 Pf. entwendet.

Ein Fall. In der Zeit vom 10. Oktober bis 25. Dezember v. J. wurden einer Frau in der Ludwig-Wilhelmstraße verschiedene Kleidungsstücke und Wäschegegenstände im Werthe von 16 M. 50 Pf. entwendet.

Ein Fall. In der Zeit vom 10. Oktober bis 25. Dezember v. J. wurden einer Frau in der Ludwig-Wilhelmstraße verschiedene Kleidungsstücke und Wäschegegenstände im Werthe von 16 M. 50 Pf. entwendet.

tauf angeboten wurden, entdeckt und der Thäter verhaftet. Einem Dienstmagd aus Kapenthal wurden in der Zeit vom 3. Nov. bis 29. Dez. v. J. in einem Hause der Jägerstraße aus unverschlossenem Koffer durch Öffnen mit Nachschlüssel verschiedene Kleidungsstücke im Gesamtwert von 37 M. 80 Pf. entwendet.

Handel und Verkehr.

Karlsruhe, 5. Jan. A. Schlachthof. In der Woche vom 31. Dez. bis einschl. 5. Jan. wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 179 Stück Großvieh (38 Ochsen, 60 Rinder, 61 Kühe, 20 Farren), 294 Kälber, 385 Schweine, 34 Hammel, 0 Ziege, 0 Kippen, 6 Pferde, 4893 Kilogramm Fleisch wurden außerdem von auswärts eingeführt und der Beschau unterstellt.

Karlsruhe, 5. Jan. Fleischpreise auf der Freibank des Wochenmarktes. Anwesend waren 8 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Rindfleisch zu 50, 54, —, Rindfleisch 60, 64, —, Schweinefleisch 68, 70, —, Kalbfleisch 68, 70, —, Hammelfleisch 60, 64 Pf. — 1) Viktualien: Fleisch: 500 Gr. Ochsen 72, —, Rind 68, Hammel 64 bis —, Schweine 72, ger. 90 Pf., Kalb 72, Brod: 450 Gr. weißes 14, 1400 schwarzes 34, Mehl: 500 Gr. weißes 16, schwarzes 12, 1 Liter Erbsen 18, Bohnen 18, Linsen 30, 500 Gr. Reis 32, Gerste 28, Gerst 22, 50 Kilo Kartoffeln 2.20—00, 500 Gr. Butter 1.15, Rindschmalz —, Schweine-Schmalz 90, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 54, 1 Liter saurer Rahm 90 Pf. — 2) Sonstige Naturalien: 1 Kist. Waldhühnerholz 40, —, —, Waldbäumenholz 30, —, 50 Kilo Heu 3.10, Stroh 2.10 M. — 3) Fische: 500 Gr. Kal: 1, —, Barsch 50, Hecht 90, Breesen 50, Milben 50, Karpfen —, 90, Schlei 1, —, Rothaugen 25, Kretsch 35, Zander 1, —.

Steinbericht der Firma Lynch Freres in Bordeaux, vertreten durch Julius Goeck, Weinhandlung in Karlsruhe.

Bordeaux, 4. Jan. Auf unserem Markte herrscht die zu dieser Jahreszeit übliche Ruhe. Was die 1894er Weine anbetrifft, so erfolgen Verkäufe in Palus, Cotes und Medoc; im Allgemeinen aber sind die Umsätze bei den Wingen von geringem Umfang.

Bemerktes.

Berlin, 6. Jan. Im Atelier Max Diebemann's ist am frühen Morgen des 2. Januar Feuer ausgebrochen und zwar durch eine explodierende Spiritusflasche im anstößenden Zimmer. Die Thür, die das Atelier von der Sargon-Wohnung trennt, ist mit Holz verschlagen und dann mit Tapeten überklebt.

Erfinderliste für Baden.

Mitgeteilt von dem Patentbureau C. Meyer, Karlsruhe. (Auskünfte ohne Rücksicht werden den Abonnenten dieser Zeitung bei Einreichung der Patentsur gratis erteilt.)

Patent-Anmeldungen.

N. 9869. Vorrichtung zum Öffnen und Schließen zweier dahingegen angeordneter Fensterflügel mittelst Anhebels. Alex. Weinheim in Freiburg i. B. Vom 12. März 1894.

Patent-Ertheilungen.

Nr. 79568 und 79578. Apparat zur Herstellung von trockenen, sterilen Filtertüchern aus Fasernstoff, 2 Zusatzpatente zu Nr. 76103. Fabrik techn. Apparate Heinrich Stockheim, Mannheim. Vom 31. Dez. 1894.

Nr. 79617. Einlaßventil mit Sicherheitsventil gegen zu hohen und Angegebene Vorrichtung gegen zu niedrigen Druck für Luft-Abreisen. J. Herzig, Mannheim, Bellenstr. 6.

Gebrauchsmuster-Eintragungen.

Nr. 33629. Kreuznuthen- oder Kreuzlich-Kuppelung für Gold- und Silberwalzen, Wilhelm Großmann, Pforzheim. Vom 28. Nov. 1894.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Jan. Gegenüber der Meldung des Pester Korrespondenz, daß die physische und geistige Widerstandskraft des Fürsten Bis marck durch den Tod der Fürstin einen schweren Schlag erlitten habe z. versichern die 'Berl. Neuesten Nachr.', daß Fürst Bis marck den Verlust seiner Gattin tief schmerzlich empfinde, daß aber weder die physische noch die geistige Widerstandskraft einen schweren Schlag erlitten, noch habe der Arzt eine hochgradige physische Depression zu bessern.

Berlin, 6. Jan. Die 'Post' theilt ein Rundschreiben des preuss. Handelsministers mit, welches alle Vorstände der Handelskammern zur Begutachtung zahlreich aufgestellter Gesichtspunkte für die Reform der Handelskammern auffordert.

Petersburg, 6. Jan. Der 'Berl. Lokalanz.' erfährt, der Präsident des Minister-Komitees, Dunge, werde zum Reichskanzler ernannt werden.

Soiz, 6. Jan. In dem Dorfe Orin, Kanton Ar les Thermes, ging eine Schneelawine nieder, wodurch 4 Häuser und 12 Schauern zerstört, 15 Personen getödtet, 8 verwundet und zahlreiches Vieh verschüttet wurden.

Telegramme der 'Badischen Presse'.

Berlin, 7. Jan. Das 'N. Journal' erfährt, der Verein der Berliner Kaufleute und Industriellen bereite für die zweite Hälfte des Januar eine öffentliche Versammlung aller Handel- und Gewerbe-Interessenten vor, um die Frage der Maximalarbeitszeit und der einheitlichen Ladenschlußstunde zur Verhandlung zu bringen.

Berlin, 7. Jan. Der 'Post' zufolge wird der russische Botschafter Graf Schuwalow am 19. d. M. Berlin verlassen und sich nach Warschau begeben, um daselbst seinen Posten als Generalgouverneur anzutreten.

Zürich, 7. Jan. Das obere Stockwerk des achtwöchigen Rathhauses wurde durch Feuer zerstört.

Budapest, 7. Jan. Der König konterirte gestern mit Banffy, Kolomanzsell und Khuen-Hedervary.

Paris, 7. Jan. 'Figaro' veröffentlicht eine Unterredung mit Dreyfus und dem überwachenden Offizier, wonach Dreyfus wiederholt seine Unschuld betheuerte. Auch der Vertheidiger des Dreyfus, Demange, soll erklärt haben, er sei von der Unschuld Dreyfus überzeugt.

Paris, 7. Jan. Die Blätter zeigen sich sehr erregt über die Abberufung des Botschafters Rejmann. In gewissen Kreisen glaubt man, Crispi habe wegen der in verschiedenen französischen Blättern gegen ihn gerichteten Angriffe einen Streit mit Frankreich gesucht, um die allgemeine Aufmerksamkeit von den Vorgängen im Lande selbst abzulenken.

Paris, 7. Jan. Der Sozialist Richard wurde gestern mit großer Mehrheit gegen den Republikaner Feliz zum Deputirten gewählt.

Offene Stellen.

Karlsruhe. Bauführergesuch. Zur Beaufichtigung der planmäßigen Ausführung und Leitung der Arbeiten des Umfassungs- und Neubaus in Karlsruhe wird ein zuverlässiger, praktisch tüchtig gebildeter Bauführer gesucht, der auch mit dem Aufstellen von Bauabrechnungen vertraut sein muß. Der Eintritt hat am 14. Februar bezw. 1. März 1895 zu erfolgen. Die Dauer der Beschäftigung beträgt zwei Jahre. Bewerber haben sich unter Vorlage von Zeugnisabschriften und Bescheinigung ihrer Gehaltsansprüche spätestens bis 10. Februar bei dem Sekretariat der Baubirection schriftlich melden.

Wasserstand des Rheins.

Maxau, 5. Jan. Mrgs., 2.90 m, gefallen 1 cm.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Montag, 7. Jan.: Alpenverein. Halb 9 U. Monatsvers. i. Museum. Arbeiter-Bild-V. Halb 9 U. Vortrag von Dr. Schöpe über 'die Rechtsverhältnisse zwischen Lehrgern und Belehrling'. Festklub 'Serrunduria'. 1/9 U. Nebgsabb. i. Ritter'. Freiw. Feuerweh. 3. Komp. Versammlung i. d. Krone. Kolossenn. 8 Uhr Vorstellung. Kaufmann. Verein. Halb 9 Uhr im großen Rathhaussaal Vortrag des Hrn. Dr. Wendt über 'Mozarts Don Juan'. Liederkranz. Halb 9 U. Wiederbeginn der Proben. Männerturnverein. Übungsabend f. jäng. u. alt. Mitglieder.

Ulmer Münsterbau-Loose,

Ziehung am 15. Januar.

Loose à 3 Mark das Stück.

Regensburger Geld-Lotterie

per Stück 3 Mark

Ziehung am 12. Januar 1895.

Loose sind zu haben in der

Expedition der 'Badischen Presse'.

### Städtische Sparkasse Karlsruhe.

Vom 2. bis einschließl. 10. Januar  
l. Jrs. ist unsere Kasse des Bücher-  
abschlusses wegen nur Vormittags  
geöffnet.

Karlsruhe, den 31. Dez. 1894.  
Der Verwaltungsrath:  
Siegrist. 72.3.3

### Öffentliche Aufforderung.

Die Anmeldung zur  
Stammrolle betr.  
In Gemäßheit des § 25 der Wehr-  
ordnung werden die Militär-  
pflichtigen, welche bei dem Erfah-  
geschäft des Jahres 1895 meldepflichtig  
sind, aufgefordert, sich zur Stammrolle  
anzumelden und zwar im Zimmer  
Nr. 21 des Rathhauses (parterre,  
gegen die Hebelstraße).

1. Zur Anmeldung sind verpflichtet:  
a. alle Deutschen, welche im  
Jahre 1895 das 20. Lebens-  
jahr zurücklegen, also im  
Jahre 1875 geboren sind;  
b. alle früher geborenen Deut-  
schen, über deren Dienstpflicht  
noch nicht endgiltig, durch  
Ausschließung, Ausmuster-  
ung, Ueberweisung zum  
Landsturm, zur Ersatzreserve  
oder Marine-Ersatzreserve,  
oder durch Aushebung für  
einen Truppen- oder Marine-  
theil entschieden ist, sofern  
sie nicht durch die Erfah-  
behörden von der Anmeldung  
ausdrücklich entbunden oder  
über das Jahr 1895 hinaus  
zurückgestellt wurden.

2. Die Anmeldung erfolgt bei dem  
Gemeinderath desjenigen Ortes,  
an dem der Militärpflichtige  
seinen dauernden Aufenthalt hat.  
Hat er keinen dauernden Aufent-  
halt, so muß die Anmeldung an  
dem Orte des Wohnortes und  
beim Mangel eines inländischen  
Wohnortes an dem Geburtsort,  
oder wenn auch dieser im Aus-  
lande liegt, an dem letzten Wohnort  
der Eltern geschehen.

3. Ist der Militärpflichtige von dem  
Orte, in dem er sich nach Ziffer 2  
zu melden hat, zeitig abwesend,  
so haben die Eltern, Vormünder,  
Lehr-, Prob- oder Fabrikherren  
die Verpflichtung zur Anmeldung.  
4. Die Anmeldung hat vom 15.  
Januar bis 1. Februar zu  
geschehen; sie soll enthalten:  
Familien- und Vorname des  
Pfllichtigen, dessen Geburtsort,  
Geburtsjahr und Tag, Aufent-  
haltsort, Religion, Gewerbe od.  
Stand und Wohnort der Eltern,  
sowie ob diese noch leben oder  
tollt sind.

5. Sofern die Anmeldung nicht  
am Geburtsort erfolgt, ist ein  
Geburtszeugniß vorzu-  
legen. Bei wiederholter An-  
meldung müssen die Zeugungs-  
scheine vorgelegt werden.

6. Wer die vorgeschriebene Meldung  
unterläßt, wird mit Geldstrafe  
bis zu 30 Mark oder mit Haft  
bis zu drei Tagen bestraft.

Zugleich werden die Militär-  
pflichtigen noch besonders darauf auf-  
merksam gemacht, daß ein Melde-  
schein zum freiwilligen Eintritt  
nur noch bis 31. März ertheilt  
werden kann, und daß nur denjenigen  
Militärpflichtigen die Wahl des  
Truppenheils freisteht, die einen  
Meldechein erhalten haben. Die-  
jenigen Militärpflichtigen, welche sich  
erst am Musterungstag freiwillig  
melden, haben keinen Anspruch auf  
Wahl des Truppenheils, es wird  
vielmehr auf die persönlichen Wünsche  
derselben nur insoweit Rücksicht ge-  
nommen, als es das Interesse des  
Dienstes zuläßt.

Karlsruhe, den 4. Januar 1895.  
Der Stadtrat.  
Krämer. Zimmermann.

### Haus-Verkauf.

In schönster Lage des  
Bahnhofstadttheils ist ein  
äußerst elegantes, neues  
3 stöckiges Haus mit  
Erd- und Balkon, sowie vier  
Zimmer im Stockwerk und schöner  
bewohnter Mansarden-Wohnung  
zum Verkauf zu einem Preis von  
33 000 Mk., bei einer Anzahlung  
von ca. 4000 Mk. aus erster Hand zu  
verkaufen. Käufer ist in einem  
Stock vollständig frei.  
Nur Selbstbesichtigte wollen ihre  
Adresse unter Nr. 173 in der Expedi-  
tion der „Bad. Presse“ abgeben. 3.2

### Straßenbauarbeiten.

Von der Gemeinde Rintheim werden  
für den Neubau der Friedrichstraße  
dieselbst am

Donnerstag den 10. Januar,  
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus in Rintheim nach-  
stehende Arbeiten in öffentlicher Sub-  
mission abgegeben:

1. Das Ausheben und die Abfuhr  
von ca. 1160 cbm Erde.
2. Die Lieferung von 200 cbm Ge-  
stücksteine (Sand- oder Kalksteine).
3. Die Lieferung von 50 cbm ge-  
worfenem Geradenkies.
4. Das Einsetzen von 1250 qm Geflüst.
5. Die Herstellung von 530 qm  
Rinnenpflaster.
6. Liefern und Verlegen von Cement-  
röhren.  
26 lfdm. 25 cm Lichtweite.  
13 " 40 " "  
15 " 50 " "
7. Die Herstellung eines Einsteig-  
schachtes und dreier Schlamm-  
fangschächte.
8. Die Lieferung eines gußeisernen  
Schachtdeckels und dreier Schlamm-  
fanggitter, sowie dreier verzinkter  
Blechimer. 15698.2.2

Angebote sind auf dem Rath-  
haus in Rintheim schriftlich ver-  
steigert und mit entsprechender Auf-  
schrift versehen bis zu genanntem Termin  
abzugeben, woselbst Pläne und Be-  
dingungen zur Einsicht auflegen.



**Kaiser-Panorama.**  
99 Kaiserstrasse 99.  
6. bis mit 12. Jan.  
IV. interessanter Cyclus.  
Ausstellung Paris 1889.  
Morgens 10 bis Abends 10.

### Rechter reiner Schwarzwälder Bienenhonig.

per Pfund 90 Pfg., bei 5 Pfund 80  
Pfg., hat zu verkaufen 294.4.1  
Wilhelmstraße 67, 4. Stock.

### Süsse Sahne-Tafelbutter

verf. tägl. n. hochf. Tafelbutter von  
frischen Kühen. 10 Pfd. Postcollie  
für M. 7.80 fr. geg. Nachn. 290  
Fr. Matzlit, Elbe-Colonie.  
Braunschweiger Wurst-  
fabrikate, Spargel  
und Gemüse-Conferven feinsten  
Qualität, offerire in 5 Kilo Post-  
Packeten zu billigen Preisen. Preis-  
listen gratis und franco. Friedr.  
Bode, Braunschweig, Fallersleben-  
straße 13. 15418 4.3

### Schinken.

Feine geräucherte zartschmeckende  
Schinken von 4-8 Pfund versende  
zu 78 Pf. per Pfund. Bei 10 Pfund  
und darüber franco Zusendung gegen  
Nachnahme. 41.6.2  
Th. Stoeckicht, Bonn.

### Kapital

von 6-10 000 Mark ist auf gute  
Sicherheit auszuleihen. Off. unter  
Chiffre L. R. 278 an die Expedition  
der „Bad. Presse“ erbeten. 2.1

### Eine Bäckerei

wird zu pachten gesucht, späterer Kauf  
nicht ausgeschlossen, am liebsten auf  
dem Lande. Offerten bietet man  
unter L. K. postlagernd Dürmersheim  
einzusenden. 279.3.1

### Wirthschaft

in gutem Orte in Nähe Karlsruhe's  
wird zu kaufen gesucht Offerten  
unter Nr. 176 an die Expedition der  
„Bad. Presse“. 2.2

### Abbruch.

Beim Abbruch Waldstraße 1 ist  
sehr gutes Baumaterial zu haben:  
Fenster, Thüren, Plastersteine u. s. w.

### Bäckerei

zu verkaufen. 303.4.1  
Eine gut gehende Bäckerei mit  
allem Zubehör, in hiesiger Stadt,  
unter günstigen Bedingungen zu  
verkaufen. Näheres gegen Einlage  
von Briefmarke bei Albert Buch-  
müller sr. Güteragent in Gröndorf.

### Plätzische Bank Mannheim.

Hauptsitz: Ludwigshafen a. Rh. Zweigniederlassungen in: Neu-  
stadt a. H., Kaiserslautern, Pirmasenz, Dürkheim a. H.,  
Worms, Osthofen. Commanditen in Zweibrücken und Berlin.

Vollbezahletes Actiencapital . . . . . Mk. 12.600.000.—  
Reserven . . . . . Mk. 1.600.000.—

An- und Verkauf von Effecten jeder Art,  
Beleihung von Effecten und Waaren.  
Annahme von Werthpapieren zur Aufbewahrung in ver-  
schlossenem und zur Verwaltung in offenem Zustande.  
Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Credit-  
gewährung; provisionsfreie Checkrechnungen.  
Discontirung langfristiger Wechsel auf Bank- und  
Nebenplätze.  
Incasso von Wechseln etc. An- und Verkauf von  
Devisen. Ausstellung von Tratten, Checks, Anweisungen und Credit-  
briefen etc. Coulanteste und billigste Bedingungen. 299

### Fahrniß-Versteigerung.

Dienstag den 8. Januar, Vormittags 9 Uhr beginnend,  
werden in der Karlstraße 2 im zweiten Stock nachverzeichnete, zum  
Nachlaß der Frau Baubirector von Würthonau gehörigen Fahrniße  
gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:  
1 goldene Taschenuhr und einiges Silbergeräthe, 1 Piano  
von Bechstein, 1 Kanapee mit 6 Fauteuils, 1 Pensee-Blüsch-  
Garnitur, 1 Schlafkanapee, 1 kleines Sopha, 2 Fauteuil,  
1 Buffet, 1 Chaise-longue, 2 Spielstische, 1 Auszugstisch, 1 Herren-  
und 1 Damenschreibtisch, 1 Schreibsekretär, 1 Büchererschrank,  
1 Chiffonnier, 1 zweithüriger Schrank, 2 Pfeilerschränke,  
1 ovaler, 1 runder und mehrere eckige Tische, 2 Kommoden,  
3 Waschkommoden, 1 Nähtisch, 4 Nachttische, 1 Servirtisch, 1  
Majolika-Base mit schwarzer Säule, 1 Console mit Spiegel,  
1 Blumentisch, 1 Nähmaschine, 1 Garderobeständer, Uhren,  
Schatullen, Lampen und Armleuchter, 1 Noten-Stage, 1 Vogel-  
käfig, 1 Papageikäfig, 1 Meißner Tafel- und Kaffee-  
Service, 1 Eisschrank, 1 Garnitur Gartenmöbel, 5 Betten,  
einiges Werkzeug, Spiegel, Silber, Küchengeräthe und sonst ver-  
schiebener Hausrath,  
wozu Kaufliebhaber eingeladen werden. 263  
Karlsruhe, den 4. Januar 1895.

### F. Kuab, Waisenrichter.

der am Freitag den 11. Januar in der  
Westendstraße abzuhaltenen Versteigerung  
können noch einige Möbel pp. zum Mitversteigern  
angemeldet werden bei 311  
Auct. B. Kossmann,  
Karlstraße.

### Neckarsulmer Zeitung

Wer eine billige, unparteiische Zeitung lesen will, bestelle die  
Neckarsulmer Zeitung  
14699.2.2 mit dem  
Illustrirten Unterhaltungsblatt.  
Preis pro Vierteljahr nur 90 Pfg.  
Vorzügliches und Inseraten-Organ.  
Erscheint wöchentlich 3 mal: Mittwoch, Freitag u. Sonntag.

Ist das einzige Blatt im ganzen Oberamtsbezirk und  
besitzt deshalb in demselben eine starke Verbreitung.  
Bringt populäre Leitartikel und spannende Erzählungen.  
Ist geeignetes Blatt für Denjenigen, welcher sich die  
Kosten einer großen Tageszeitung ersparen will.

### Verloren

wurde in der Nacht auf Sonntag ein  
silberner Armring auf dem Wege von  
der Restauration „zur Volksschlucht“  
durch die Schützen- und Marienstr.  
Der redliche Finder wird gebeten,  
denselben Marienstr. 76, 2. Stock,  
gegen Belohnung abzugeben. 312

### Ein Bier- oder Wein- Restaurant

balbigst von tüchtigem Fachmann zu  
pachten gesucht.  
Offerten unter Chiffre A. S. 308  
an die Expedition der „Bad. Presse“  
erbeten.

### Hypothek-Verkauf.

Mit ausgezeichneter Deckung ist eine  
erste und zweite Hypothek abzugeben.  
Näheres unter Chiffre K. K. 222  
in der Exped. der „Bad. Presse.“ 3.2

### Violine

Verf. halb. bill. abgub. Off. unt.  
Nr. 291 an die Exped. d. „Bad. Pr.“

### Harmonium,

schöner Ton, ganz neu, zu sehr  
billigem Preis von M. 120 zu ver-  
kaufen. 187.5.1  
Müppurverstr. 2, 2 Treppen.

### Zu verkaufen.

Ein brauner Paletot, ein weißer  
Kindermantel und einige Ge-  
sellchafts-Blousen sind wegen  
Erkrankung billig zu verkaufen:  
300 Adlerstr. 13, 3. St.

### Vier Schlittenläufe

mit Naben und Ägen, für jeden  
Wagen passend, sind billig zu ver-  
kaufen: 280  
Zähringerstraße 25.

### Ein Schmiede- od. Schlosser-Werkzeug

wird zu kaufen gesucht. Näheres er-  
theilt unter Nr. 21 die Expedition  
der „Bad. Presse.“ 4.3

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die  
traurige Nachricht, daß unsere  
Liebe Gattin, Tochter und  
Schwester

**Karolina Dahn**  
gestern Mittag 1 Uhr sanft  
entschlafen ist. 310  
Im Namen der Hinter-  
bliebenen:  
**Karl Dahn, Dreher.**

### Stellenvermittlung

für 286.5.21  
Asssekuranz- und Bankbeamte.  
**Anton Peter,**  
Karlsruhe i. B.  
Dienstpersonal aller Art  
findet stets gute Stellen durch  
**Jon. Petri,**  
Adlerstr. 40.  
NB. Dasselbst werden Aufträge zum  
Servieren, Bistensfahren und Kom-  
missionenmachen entgegengenommen  
und pünktlich besorgt. 167.2.2

### Magazinverwalter.

Ein Fabrikgeschäft sucht für  
dieselben Posten einen zuverlässigen,  
erfahrenen, in schriftlichen Arbeiten  
und im Rechnen durchaus ge-  
wandten Mann. Bewerber, im  
Besitze guter Zeugnisse, wollen ihre  
Offerten u. B. 118 an Haasen-  
stein & Vogler, N.-G., Karls-  
ruhe richten. 307.2.1

### Kürschner

oder Kappennäher,  
die auf Zivils- und Militärmützen ein-  
gerichtet sind, finden Stelle.  
Näheres bei 15542.3.3  
**W. H. Schwörer, Kürschner,**  
Ermendingen.

### Fuhrknechte,

welche im Besitze von guten Empfeh-  
lungen sind, können eintreten.  
**Pünger-Abfuhr-Gesellschaft**  
Karlsruhe,  
Birkel Nr. 32. 277.2.1

### Offene Lehrstelle.

In meinem Engros- und Waaren-  
Agentur-Geschäft kann auf Oftern  
ein junger Mann mit guter Schul-  
bildung in die Lehre treten. Gröndl.  
Ausbildung wird zugesichert.  
**Karl E. Rupp,**  
282\* Kaiser-Allee 21.

### Lehrling

nicht unter 16 Jahre alt, welcher  
Luft hat Stenographie zu lernen,  
findet bei sofortigem Lohn gute  
Lehrstelle bei **U. Kautt & Sohn,**  
Sofwagenfabrik, Waldhornstr. 14.

### Commisstelle-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher  
seine dreijährige Lehrzeit in  
einem gemischten Waarengeschäfte  
beendet hat, sowie mit der ein-  
fachen und doppelten Buch-  
führung vertraut ist, sucht per  
1. Februar unter bescheidenen An-  
sprüchen anderweitig Stellung.  
Off. Offerten unter A. Z. 292  
an d. Exp. d. „B. Pr.“ erbeten.

### Stelle-Gesuch.

Ein militärreifer junger Mann,  
Landwirth, ehemaliger Offizierskandidat,  
mit guten Zeugnissen, guten Schul-  
kenntnissen und schöner Handschrift  
sucht Stelle als Herrschaftsdienerr,  
Verwalter, Aufseher oder Portier.  
Näheres unter Nr. 272 in der Ex-  
pedition der „Bad. Presse“. 3.1

### Ein Fräulein,

schon einige Jahre Verkäuferin, sucht  
Stelle als solche, oder als Kassiererin.  
Off. bittet man in der Expedi-  
tion der „Bad. Presse“ abzugeben unter 281.

### Große Fabrik- u. Lagerräume

in verkehrsreicher Lage des westlichen  
Stadttheils, sind zu vermieten.  
Offerten unter Nr. 196 an die Ex-  
pedition der „Bad. Presse“ erbeten.

L. z. Tr. 7. 1. 95. 7/8, U. A. L. Gr. Ob. u. Afn.

Liederkränz. Montag den 7. Januar 1895, Abends 7/9 Uhr: Wiederbeginn der Gesangs-Proben.

Gesangverein Frohsinn. Dienstag den 8. Januar d. J., Abends halb 9 Uhr: Wiederbeginn der regelmäßigen Proben.

Männer-Turnverein. Gut Heil! Die Wiederaufnahme der regelmäßigen Turnstunden findet heute Montag Abend 8 Uhr statt.

Gartenbau-Verein Karlsruhe. Mittwoch den 9. Jan., Abends 8 Uhr, findet im Saal III der Brauerei Schreymp die ordentliche General-Verammlung statt.

Verein für Handlungsbüro Hamburg. Bezirk Karlsruhe. Regelmäßige Zusammenkunft jeden Dienstag Abend 8 1/2 Uhr im Bayerischen Löwen, Bittel und Herrenstrassen-Eck.

Sänger-Verein Karlsruhe. Heute Montag: Probe (Damen). (Total 3. Weißen Bären.)

Brennholz. Billigste Bezugsquelle. Kamin-, Säge- und -Spalterei Fritz Werntgen, Weißenstr. 29 B u. Knielinger Straße.

Brennholz wird jeden Tag billig abgegeben beim Abbruch Waldstraße 1.

Allen Firmen, welche Erfolge durch Inseriren erzielen wollen, kann für das ganze badische Land kein besseres Blatt empfohlen werden, als die

Badische Presse mit ihren 15500 Abonnenten, täglich zweimaliger Versand an nahezu 1000 Postorte.

Am 12. Januar 1895 und folgende Tage „Unwiderruflich“ Ziehung der

Regensburger Geld-Lotterie.

15 Tausend 36 Goldgewinne = 475 000 Mark Loose à 3 Mk. empfehlen und versenden auch unter Nachnahme die Bankhäuser Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3, Max Weinschenk in Regensburg und alle durch Plakate kenntlichen Handlungen.

Bad. Kunstgewerbeverein. Die satzungsgemäß abzuhaltende General-Verammlung ist auf Sonntag den 13. Januar 1895, Abends 6 Uhr, im Saale des Gasthofes zum Erbprinzen anberaumt.

THE GRESHAM Lebens- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft. Gegründet 1848. - In Baden eingeführt seit 1862. Activa der Gesellschaft am 31. Dezember 1893 105,148,526.-

Markgräfler Hof. Montag, 7. Januar, Abends 8 Uhr: Preis-Ringkampf Allgeier-Abs II. Hans Allgeier im Heben, Stemmen und Drahtseilspringen.

Eichbaum-Halle. Mohin? Reiter ist fort! Personal ist da. Montag den 7. Januar 1895: Grosse Concert-Soirée Nothstein, Fürst und Gaugler.

Lehrlings-Gesuch. Ein junger Mann, der eine kaufmännische Lehre in einer Tuch-, Manufaktur- und Seidenwaaren-Handlung nebst allen Kontorarbeiten durchmachen will, findet in einem größeren Geschäft unter günstiger Bedingung gleich oder später Aufnahme.

Erklärung. Erkläre hiermit, daß ich auf die mir angebotene Kandidatur als Bürgermeister verzichte.

Tanz-Unterricht. Derselbe beginnt Dienstag den 8. Januar 1895. Anmeldungen können in meiner Wohnung, Kaiserstraße 19 gemacht werden.

Tanz-Unterricht. Auf vielseitiges Verlangen werde ich am Dienstag den 8. Januar im Barquet-Saal zum Württemberg Hof, Uhlandstraße einen Tanzkurs eröffnen.

Empfehlung. Eine geliebte Kleidermacherin empfiehlt sich im Anfertigen von Kleidern, Jackets und Mänteln in und außer dem Hause, auch für auswärtig.

für Brautleute und Wirth. Nebst einer großen Anzahl stets fertig completer Betten, hat der Unterzeichnete die neue Einrichtung getroffen, daß auch die zu den Betten erforderliche Bettwäsche u. Bezüge auf eigenem Lager bei ihm erhältlich ist.

Der Enderle von Ketsch gefesselt geschützte Scheffel-Bund-Cigarro mit der Rheinschuhe-Marke.

Volks-Versicherung. Für unsere Abteilung Volks-Versicherung (kleine Lebens-Versicherung unter 1000 M. bei monatlicher Beitragszahlung von 50 Pfg. ab, ohne ärztliche Untersuchung) suchen wir überall auch an dem kleinsten Orte, thätige Vertreter.

Inspector gesucht. Gefl. Offerten unt. St. 685 an Rudolf Mosse, Ludwigs-hafen a. Rh.

Inspector. Für das badische Unterland wird von einer alten, gut eingeführten Lebensversicherung-Gesellschaft ein thätiger

Inspector. Gefl. Offerten unt. St. 685 an Rudolf Mosse, Ludwigs-hafen a. Rh.

Inspector. Gefl. Offerten unt. St. 685 an Rudolf Mosse, Ludwigs-hafen a. Rh.

Inspector. Gefl. Offerten unt. St. 685 an Rudolf Mosse, Ludwigs-hafen a. Rh.

Inspector. Gefl. Offerten unt. St. 685 an Rudolf Mosse, Ludwigs-hafen a. Rh.



**Panorama.**  
**Colossal-Rundgemälde des Gefechts bei Nuits**  
 18. Dezember 1870.  
 Gemalt von Historienmaler **Carl Becker.**  
 Festhallenplatz, nächst dem Hauptbahnhof.  
 Täglich geöffnet von morgens 8 1/2 Uhr bis zu eintretender  
 Dunkelheit. 13713\*

**„The Mutual“**  
**Lebensversicherungs-Gesellschaft von New-York.**  
 Gegründet 1843.  
**Carl Freiherr von Gablenz,**  
 Director und Generalbevollmächtigter,  
 Berlin W., Marktgrafenstraße 52, im Gesellschaftsgebäude.  
 Vermögensbestand am 31. Dezbr. 1893 rund 784 Millionen Mark,  
 gegen 736 Millionen in 1892, demnach Zuwachs 48 Millionen.  
 Einnahmen im Jahre 1893 rund 176 Millionen Mark,  
 gegen 169 Millionen in 1892, demnach Zuwachs 7 Millionen.  
 Nebeneinkünfte im Jahre 1893 rund 75 Millionen Mark,  
 gegen 63 Millionen in 1892, demnach Zuwachs 12 Millionen.  
 Versicherungen zu den coulantesten Bedingungen. — Niedrige  
 Prämien und hohe Dividenden. Leibrenten besonders zu empfehlen. —  
 Policen sind nach 2 Jahren unantastbar und nach 3 Jahren unverfallbar.  
 Zur Feier ihres 50jährigen Bestehens hat die Gesellschaft zwei neue  
 Versicherungsarten eingeführt, nämlich die „Fünfsprocentige Schuld-  
 versicherungs-Police“ und die „Fortlaufende Terminalzahlungs-Police“.  
 Nähere Auskunft erteilt  
 10380\*  
 Die Subdirection für das Großherzogthum Baden:  
**Jacob Stern, Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 128.**

**Letzte Ulmer Münsterbau-Lotterie.**  
 Loose à Mk. 3.— Haupttreffer Mk. 75,000.—  
 Ziehung: 15. Januar 1895.  
 (Ziehungsliste und Porto 30 Pfg.) so lange der noch geringe Vor-  
 rath reicht zu haben bei 1885.2  
**Peter Rixius, Lotterie-Bureau, Ludwigshafen a. Rh.**

**Karlsruher Punsch-Essenz**  
 empfiehlt in alter bekannter Güte  
**die Hirschapotheke,**  
 Ecke der Hirsch- und Amalienstraße. 14816.5.4

**General-Anzeiger**  
 für Nürnberg und Fürth.  
 — Correspondent von und für Deutschland —  
 Gelesenste und verbreitetste Zeitung  
 von Nürnberg-Fürth.  
 unparteilich und unabhängig, erscheint täglich — außer Sonntag —  
 in 8 bis 20 Seiten.  
 Der General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth ist  
 Publikations-Organ von über 200 Justiz-, Militär-,  
 Forst-, Post-, Bahn- und Gemeindebehörden und  
 zahlreichen Vereinen.  
 Der General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth bietet  
 täglich reichen Lesestoff, sowohl in Tagesneuigkeiten aus allen  
 Theilen der Erde, jedoch insbesondere aus dem engeren Vaterlande,  
 als auch in Abhandlungen, Erzählungen, Romanen u. s. w.  
 Bezugspreis nur 1 Mk. 50 Pf. vierteljährlich.  
 Der General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth ist das  
**erste und wirksamste Insertions-Organ**  
 in Nürnberg-Fürth sowohl, als auch im ganzen nördlichen  
 Bayern. Für Bekanntmachungen jeder Art läßt der General-  
 Anzeiger für Nürnberg-Fürth infolge seiner großen Ver-  
 breitung den größten zu erwartenden Erfolg erhoffen.  
 Insertionspreis nur 20 Pf. für die Petit-Spaltenzeile,  
 bei Wiederholung wird Rabatt gewährt. 14549.3.2  
 Beilagen (einfache Blätter) werden für die Stadtausgabe  
 mit 60 Mt., für die Gesamtauflage mit 95 Mt. berechnet.

**„Im Fluge durch die Welt“.**  
 Lieferung 4 bis 6 u. eine beschränkte Anzahl  
 completer, erschienen.  
 gebundener Exemplare

Zu beziehen durch die  
**Expedition der „Badischen Presse“.**

**Gasglühlicht.**  
 Glas-Stub-Schutzcylinder.  
 D. R.-G.-M. 29047. 15082.18.4  
**Neueste vollkommenste Erfindung.**  
 Patente in allen Culturstaaten angemeldet resp. bereits erhalten.  
**Unübertroffen!!**  
 Unentbehrlich für Gas- und Gasglühlicht.  
 Kein Springen der Cylindere, kein Verlehen der Glühkörper. Der Glüh-  
 körper erhält erhöhte Leuchtkraft und längste Brenndauer. Auf schadhafte  
 Glühkörper ohne Gefahr des Springens zu verwenden.  
 Alleinige Fabrikanten:  
**Günther & Heyner, Stettin.**  
 Vertreter für alle Plätze gesucht.

**Grazer Tagblatt**  
 Morgen-Ausgabe.  
 Redaction: Herrngasse Nr. 3, 2. Stock (Gemaltes Haus).  
 Administration: Herrngasse 3, ebenerdig. (Gemaltes Haus).  
 Bezugspreise m. d. Post:  
 Monatlich . . . . . fl. 1.70  
 Vierteljährig . . . . . 4.50  
 Halbjährig . . . . . 9.—  
 Ganzjährig . . . . . 18.—  
 Einzelne Nummern kosten:  
 Die Morgenausgabe . . . 4 fr.  
 An Sonn- und Feiertagen 5 „  
 Die Abendausgabe . . . 2 „  
 An Montagen . . . . . 4 „  
 Telefon-Nummer 739.  
 Nr. 178. Sonntag, den 1. Juli 1894. IV. Jahrgang.

An die F. T. Zeitungsleser und Inserenten!  
 Das täglich zweimal erscheinende „Grazer Tagblatt“ ist das angesehenste Organ der österr.  
 Alpenländer.  
 Wer sich über die Vorgänge in Innerösterreich, insbesondere in Steiermark, Kärnten und Graz rasch und  
 richtig informieren will, abonniert und liest das „Grazer Tagblatt“.  
 Wer sich dort neue Absatzgebiete eröffnen u. die alten bauern sichern will, inseriert im „Grazer Tagblatt“.  
 Wir laden daher zum Bezuge dieses Blattes, sowie zur fleißigen Insertion in demselben herzlich ein und  
 erklären uns gerne bereit, Probenummern des „Grazer Tagblatt“ gratis zu versenden.  
 Hochachtungsvoll  
**Die Administration.**  
 Das „Grazer Tagblatt“ wird auf den Rotationsmaschinen der eigenen Buchdruckerei hergestellt,  
 die auch Druckaufträge prompt und billigt effectuirt.

**Letzte Ulmer Geld-Lotterie**  
 Ziehung 16.—17. Januar.  
 Hauptgewinne **Mark 75000** 30000  
 beaar ohn. Abz. 15000 etc.  
 Orig.-Loose à M. 3.—, Porto und Liste 30 Pfennig extra,  
 empfiehlt 15630\*  
**Wilh. Mayer, Lotterie-Hauptdebit,**  
 Frankfurt a. M.  
 Prospecte füge gratis bei.

**Privat-Frauen-Arbeitschule.**  
 Am Mittwoch den 2. Januar,  
 Morgens 8 1/2 Uhr, beginnt ein  
 Unterrichts-Kurs im Zuschneiden  
 und Anfertigen von Damen- und  
 Kinder-Garderobe. Die Damen  
 arbeiten für sich. Anmeldungen wollen  
 baldmöglichst an unterzeichnete Stelle  
 eingereicht werden. 14123.8.8  
**Johanna Weber,**  
 Karlsruhe,  
 Akademiestr. 53, 2 Treppen hoch.

**Handelsmarken und Gebrauchsmuster**  
 bringt prompt und sorgfältig zur Eintragung das  
**Patentbureau C. Kleyer.**  
 1620\* Karlsruhe, Kaiserstraße 243.

**Karl Petri,**  
 Zahntechniker,  
 Karlstr. 21a,  
 Ecke der Karlstr. und Ludwigplatz.  
 Sprechstunden: 8-11  
 Morgens 8 bis Abends 6 Uhr.